

*Recevd
456002/000/0001*

*4083
8-60*

ORIENTALIA LOVANIENSIA
ANALECTA

60

gen

ORI 60

456002000001

PHILOHISTÔR

MISCELLANEA IN HONOREM CAROLI LAGA SEPTUAGENARII

edita

ab

A. SCHOORS et P. VAN DEUN



UITGEVERIJ PEETERS en DEPARTEMENT ORIËNTALISTIEK
LEUVEN

1994

R. 71.206

EIN ENKOMION ZUM FEST DES HL. PAULUS
AM 28. DEZEMBER.
EDITION DES TEXTES (CPG 4850) MIT EINLEITUNG

KARL-HEINZ UTHEMANN
(Amsterdam)

Seitdem H. Lietzmann¹ auf der Basis der von H. Usener² gesammelten Daten die liturgischen Gedächtnisfeiern von Petrus und Paulus eingehend untersucht hat, die im ausgehenden 4. Jahrhundert als Begleitfeste³ zu Weihnachten eingeführt wurden, sind im wesentlichen keine neuen Tatsachen entdeckt worden, sieht man von einer Predigt des Hesychios von Jerusalem ab, die M. Aubineau in einer *editio princeps* vorgelegt hat⁴. Daß dem so ist, zeigt ein Blick in die Einleitung von M. Aubineau⁵ und in eine Studie von A. Piédagnel⁶. Den wenigen bisher bekannten Zeugnissen für ein Fest des hl. Paulus, das im ausgehenden 4. Jahrhundert in unmittelbarem Zusammenhang mit der Einführung von Weihnachten⁷ entstand, kann nun die hier edierte Festpredigt (BHG 1462m; CPG 4850) hinzugefügt werden.

¹ *Petrus und Paulus in Rom. Liturgische und archäologische Studien*, Berlin - Leipzig 1927², bes. S. 1-82; 126-147.

² *Das Weihnachtsfest*, in: ders., *Religionsgeschichtliche Untersuchungen*, Bonn 1911², S. 222-281; 329-342; 379-384.

³ Vgl. A. BAUMSTARK, *Begleitfeste*, in: *Reallexikon für Antike und Christentum*, II, Sp. 78-92, bes. 83-88.

⁴ *Les homélies festales d'Hésychius de Jérusalem*, I (*Subsidia hagiographica*, 59), Bruxelles 1978, S. 499-509 (Text).

⁵ *A.a.O.*, S. 463-498, bes. 492-494; vgl. unten S. 107-112; 114-116.

⁶ *Panegyriques de S. Paul (Sources Chrétiennes, 300)*, Paris 1982, S. 12-20. Diese Enkomia sind bei H. LIETZMANN, *a.a.O.*, S. 128 genannt. Vgl. unten S. 116.

⁷ Seit H. USENER hat die historische Forschung in dieser Frage zu wichtigen Erkenntnissen über Details und Zusammenhang geführt. Eine entscheidende Korrektur an H. USENERS Sicht war der Nachweis, daß der Terminus „Theophanie“ bei den Kappadokiern sich nicht nur auf das Fest der Epiphanie (6. Januar), in Kappadokien normal „Fest der Lichter“ genannt, bezieht, sondern auch das um 380 (vgl. S. 116-117 mit Anm. 41) dort eingeführte Weihnachtsfest bedeuten kann. Lesenswert bleibt B. BOTTE, *Les origines de la Noël et de l'Épiphanie (Textes et études liturgiques, 1)*, Louvain 1932; für Kappadokien vgl. die in Anm. 45, für Jerusalem die in Anm. 25-26 genannte Literatur. Übersichtsartikel zu den verschiedenen Regionen des Mittelmeerraumes: A.-M. DUBARLE, B. BOTTE et alii, *Noël — Épiphanie — Retour du Christ (Lex orandi, 40)*, Paris 1967. Eine Einleitung, die auch die Zusammenhänge nicht missen läßt, bei Th. J. TALLEY, *The Origins of the Liturgical Year*, New York 1985, S. 79-155.

1. DER TEXTZEUGE

Der *Parisinus graecus 1447* wurde im Jahre 1669 in Konstantinopel für die Bibliothek des Königs von Frankreich (*Reg. 2030*) erworben. Auf f. 1^v steht ein Vermerk, der auf die Herkunft dieser Handschrift verweist: ἐκ τῶν τῆς Χρυσοπηγῆς⁸. Der für den liturgischen Gebrauch bestimmte, großformatige Kodex (400[335] x 250[240] mm) besteht aus Pergament und ist in einer einfachen, gut lesbaren Minuskel geschrieben, die noch auf das Ende des 10. Jahrhunderts datiert werden darf. Von allem Schmuck wurde bei der Ausstattung abgesehen; alle Texte, Lemmata, liturgischen Rubriken und schlichten Zierleisten, welche Anfang und Ende der Predigten markieren, sind ununterschieden mit brauner Tinte geschrieben.

Dem Inhalt nach handelt es sich beim *Parisinus gr. 1447* um einen der ältesten Typen hagiographisch-homiletischer Handschriften, nämlich um eine Halbjahressammlung, die von der Fastenzeit bis Ende August, dem Abschluß des byzantinischen Kirchenjahres, reicht und für diese Zeit 52 Predigten auf 395 Folia zur Verfügung stellt⁹. Für die Fastenzeit bis zum Samstag des Lazarus (vor Palmsonntag) findet man nur je einen Text für ihren Beginn mit dem Martyrium des hl. Theodor (*BHG* 1750) und für das Mitfasten (*CPG* 4539), sieht man von den „Legenden“ und Predigten für die im Kirchenjahr unbeweglichen Feste, den 9. März als Gedächtnis der 40 Märtyrer von Sebaste (*BHG* 1201; 1205) und den 25. März, Mariä Verkündigung (*CPG* 4519), ab. Für jeden Tag vom

⁸ Bei R. JANIN, *La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin*, I, 3, Paris 1953, findet sich in Konstantinopel kein Kloster dieses Namens. Sollte es sich um das im Westen der Stadt, nicht weit vom Goldenen Tor (Χρυσῆ Πύλη) gelegene, wenn auch schneller durch das nach ihm selbst benannte Tor (Πύλη τῆς Πηγῆς) zu erreichende Kloster τῆς Θεοτόκου τῆς Πηγῆς handeln, das auch τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς genannt wurde? Dieses blieb auch nach der türkischen Eroberung ein beliebtes Wallfahrtsziel und wurde im 18. Jahrhundert sogar restauriert. In der bei Nikephoros Kallistos, *Historia ecclesiastica*, XV,25 (*P.G.* 147, 72 A - 73 D) berichteten Gründungslegende, die Kaiser Leon (457-474) als Stifter nennt, wird die Nähe zur Stadtmauer am Goldenen Tor betont. In der in XV,26 (*P.G.* 147, 73 D - 77 C) folgenden Beschreibung der auf Justinian zurückgehenden Kirchenanlage wird vom „echten Gold“ (χρυσὸς ἀκίβδηλος) in der Dachbedeckung des Naos gesprochen, das „im Übermaß“ oder „übertrieben“ (κατακόπως) verwendet worden sei. Vgl. auch R. JANIN, *a.a.O.*, S. 232-237; ders., *Constantinople byzantine (Archives de l'Orient Chrétien, 4)*, Paris 1950, S. 257.

⁹ Vgl. A. EHRHARD, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, I (*Texte und Untersuchungen*, 50), Leipzig 1937, S. 266-269; H. OMONT, *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale*, II, Paris 1888, S. 43-44 (11. Jh.); F. HALKIN, *Manuscrits grecs de Paris. Inventaire hagiographique (Subsidia hagiographica, 44)*, Bruxelles 1968, S. 158-159 (10./11. Jh.).

genannten Gedächtnis des Lázarus bis zum Ende der Karwoche und für jeden Sonntag von Ostern bis zum byzantinischen Fest Allerheiligen, dem Sonntag nach Pfingsten, sowie für Mitpfingsten und Christi Himmelfahrt wird zumindest eine Predigt angeboten¹⁰. In diesen Teil des beweglichen Kirchenjahres ist ein einziges Fest mit festem Datum, das Gedächtnis des hl. Georg am 23. April, eingeschoben. Im letzten Teil der Handschrift findet man, nach dem Ablauf des Kalenders geordnet, Homilien auf die großen Heiligenfeste vom 24. Juni, dem Fest der Geburt Johannes des Täufers, bis zum Fest seiner Enthauptung am 29. August sowie drei Predigten auf die Verklärung Christi (6. August)¹¹. Als Anhang, der nicht zum ursprünglichen Corpus gehört, liest man einen Nachtrag zum 6. März, dem Fest der 42 Märtyrer von Amorion (*BHG* 1209), der nur mehr fragmentarisch erhalten ist. Da dieser Text, der einen sicheren *terminus post quem*, das Jahr des Martyriums (838), in dem Amorion durch die Araber erobert wurde, festlegt, nicht zur ursprünglichen *Collectio* gehört, kann er nicht dazu dienen, das Alter dieser Halbjahressammlung zu bestimmen.

Von den 52 Texten begegnen siebzehn, wie es A. Ehrhard schon gezeigt hat, auch in jener viel umfangreicheren Halbjahressammlung von ursprünglich 120 Martyrien, Viten und Homilien aus dem Jahre 890, die von Anfang an in zwei Volumina, den *Codices Parisini gr. 1476* und *1470*, gebunden war und sich zumindest teilweise, wie zwei Scholien im *Parisinus gr. 1470* zeigen, von einer zweibändigen hagiographisch-homiletischen *Collectio*, μαρτυρολόγιον bzw. πανηγυρικομαρτυρολόγιον genannt, herleiten. Diese hatte der spätere Patriarch Methodios von Konstantinopel († 847) zwischen 815 und 820 in Rom kopiert: καθεζόμενος ἐν Ῥώμῃ εἰς τὸν ἅγιον Πέτρον¹². Da der *Parisinus gr. 1476* noch nicht das im Jahre 843 eingeführte Fest der Orthodoxie kennt, das die zweite Phase des Bilderstreits abschließt, wohl aber schon den oben genannten Bericht über die 42 Märtyrer von

¹⁰ Will man mit der in Anm. 9 genannten Beschreibung von F. HALKIN jene von A. EHRHARD auf den neuesten Stand bringen, dann ist für diesen Teil des Kodex Folgendes, was bei F. HALKIN nicht genannt ist, zu ergänzen: Auf f. 33^v-43; 43-48; 48-51^v stehen *CPG* 7657; 4588; 4502; auf f. 88-90; 90-105; 105-109 liest man *CPG* 3010, *Or.* 1; 3010, *Or.* 45; 4526; ferner auf f. 135^v-141; 141-146; 146-153; 153-161^v; 161^v-165 stehen *CPG* 3588; 3236 (unter Johannes Chysostomos); 4581; 2272; 4534, und schließlich auf f. 198^v-207^v; 207^v-213^v die Predigten *CPG* 3010, *Or.* 41; 4343, *Or.* 2.

¹¹ Ergänzung zur in Anm. 9 genannten Beschreibung von F. HALKIN: Auf f. 341-362 steht *CPG* 3010, *Or.* 14. Zu den Nummern 34 und 35 von F. HALKIN ist eine Korrektur zu vermerken: Es muß heißen f. 384^v-392 und f. 392-394^v.

¹² Vgl. A. EHRHARD, *a.a.O.* (Anm. 9), S. 22-24.

Amorion (*BHG* 1209) enthält¹³, könnte die unmittelbare Vorlage dieser *Collectio* noch vor bzw. nicht allzulang nach 843 entstanden sein. Sicher ist, daß diese Halbjahressammlung nicht die unmittelbare Vorlage des *Parisinus gr. 1447* gewesen sein kann. Ob sie beide den ein oder anderen Text aus derselben Quelle geschöpft haben, müssen die Herausgeber künftiger kritischer Editionen der siebzehn gemeinsamen Stücke untersuchen.

Der *terminus post quem* der im *Parisinus gr. 1447* vorliegenden *Collectio* wird durch je eine Predigt des Germanos von Konstantinopel (f. 384^v-392: *CPG* 8012) und des Andreas von Kreta (f. 183^v-198^v: *CPG* 8192) festgelegt. Die Sammlung ist also frühestens in der Mitte des 8. Jahrhunderts entstanden. Sie setzt schon voraus, daß bestimmte Texte des Severian von Gabala (f. 165-183^v: *CPG* 4187) und Anastasios Sinaites (f. 114-125: *CPG* 5058) unter den Namen des Johannes Chrysostomos geraten sind. Ersteres scheint im 6./7. Jahrhundert, letzteres kann erst im Laufe des 8. Jahrhunderts geschehen sein.

Für den *terminus ante quem* dürfte man die Tatsache geltend machen können, daß auch diese *Collectio* noch kein Fest der Orthodoxie kennt. Daß man in der Zeit eher noch weiter zurückgehen darf, zeigt sich daran, daß die Sammlung des *Parisinus gr. 1447* noch die Ausgangssituation widerspiegelt, in der dieser Typ liturgischer Handschriften entstanden ist: Sie steht noch in einem deutlich erkennbaren Zusammenhang mit den ältesten Codices dieser Art, den „alten Jahressammlungen von Typus A“ (A. Ehrhard)¹⁴. Diese setzen den Einschnitt für die Feste des beweglichen Kirchenjahres in die Mitte zwischen zwei Blöcke unbeweglicher Feste, zwischen den Block der Herbst- und Wintermonate und jenen der im Frühjahr und Sommer gefeierten Gedächtnisse. Zwar gibt es noch einen älteren Typ der Jahressammlungen, Typ C, der das bewegliche Kirchenjahr an den Anfang setzt¹⁵, doch wurde dieser sehr schnell durch den Typ A abgelöst und ist kaum noch bezeugt. Die *Collectio* des *Parisinus* kennt jene Entwicklung noch nicht, die zum Typ B der Jahressammlungen geführt hat, welche das bewegliche Kirchenjahr nach dem unbeweglichen einordnen. Aller Wahrscheinlichkeit ist also das Modell dieser *Collectio* noch im 8. Jahrhundert entstanden. Mit dem

¹³ Der *Parisinus gr. 1476*, f. 1-2 beginnt heute mitten in diesem Text. Vgl. F. HALKIN, *a.a.O.* (Anm. 9), S. 175. — Zur Bedeutung des Festes der Orthodoxie für solche Datierungsfragen vgl. A. BAUMSTARK, *Das Typikon der Patmos-Handschrift 266 und die altkonstantinopolitanische Gottesdienstordnung*, *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 6 (1926), S. 103-104.

¹⁴ *A.a.O.* (Anm. 9), S. 154-197.

¹⁵ Vgl. A. EHRHARD, *a.a.O.* (Anm. 9), S. 231.

Einschub des hl. Georg (23. April) in die österliche Zeit kündigt sich Neues an. Es dürfte sich hier um eine nachträgliche Erweiterung handeln, die in Unkenntnis des Anordnungsprinzips und vor dem Nachtrag des Martyriums von Amorion geschah.

2. DER „SITZ IM KIRCHENJAHR“ DER FESTPREDIGT CPG 4850

Im *Parisinus gr. 1447* steht die hier edierte Festpredigt auf den hl. Paulus auf Blatt 230 bis 234 für das Fest Peter und Paul am 29. Juni, dem unmittelbar, wie es vermutlich seit dem 6. Jahrhundert im byzantinischen Kirchenjahr üblich war, ein Gedächtnis aller Apostel am 30. Juni¹⁶ folgt (CPG 4573)¹⁷. Dies ist gewiß nicht ihr ursprünglicher Sitz im liturgischen Leben. Denn bei diesem handelt es sich um ein Fest des Völkerapostels und Märtyrers Paulus, das unmittelbar am folgenden Tag nach einem Gottesdienst stattfindet, in dem, wie die einleitenden Worte zeigen, das Gedächtnis von drei Aposteln, die Fischer gewesen sind, gefeiert wurde. „Drei Fischer“ — dies dürften für christliche Ohren Petrus und die Zebedäussöhne Jakobus und Johannes gewesen sein, also jene drei, die der Herr mit sich auf den Thabor (*Matth.* 17,1-8 par.) und nach Gethsemani (*Matth.* 26,36-46 par.) genommen hatte. Man wird hiergegen nicht einwenden können, daß die „drei Fischer“ am Vortag im Blick auf die *οἰκουμένη*, also im Blick auf den Erfolg ihrer Predigt gepriesen wurden und daß darum hier eine andere Kombination von „drei Fischern“ gemeint sein müsse, nicht aber jene, in welcher Jakobus, der Bruder des Johannes, eine Rolle spielt. Denn dieser habe doch auf Grund seines frühen Martyriums (*Apg.* 12,2) keinen wesentlichen Einfluß auf die Ausbreitung des Evangeliums gehabt. Um zu antworten,

¹⁶ Zum ersten Mal für das 8./9. Jahrhundert bezeugt durch das im *Codex Patmensis 266* überlieferte Typikon. Vgl. die Ausgabe von A. DMITRIEVSKIJ, *Opisanie liturgiĉeskich rukopisej*, I, *Τοπικά*, Kiew 1895, S. 84. Da hier die Apostel in einer Reihenfolge genannt werden, die jener in der Apostelkirche Justinians entspricht, dürfte im Typikon, so hat man vermutet, eine Tradition der Zeit Justinians zur Geltung kommen (A. BAUMSTARK, *Begleitfeste* [Anm. 3], Sp. 90). Auch Rom kannte ursprünglich nach Peter und Paul am 30. Juni ein solches Fest (*Sacramentarium Leonianum* und *Gelasianum*). Doch wurde dieses im 6. Jh. durch ein Fest des Paulus verdrängt, das sich im gesamten Westen — Afrika, Gallien, Spanien — verbreitete (Übersicht über die Quellen bei H. LIETZMANN, *a.a.O.* [Anm. 1], 76-77).

¹⁷ Diese Homilie scheint ursprünglich in Sichem gehalten worden zu sein. Denn zu Paulus bemerkt der Prediger: *ὁ μετὰ Πέτρου τὴν Ῥώμην λαχὼν εἰς ταφὴν καὶ μετ' αὐτοῦ καὶ ταύτην μὴ παρορῶν τὴν Συχέμ* (*P.G.* 59, 496). Hier gab es also eine Erinnerungsstätte für Petrus und Paulus, deren Erwähnung durch das Stichwort „Apostelgrab in Rom“ provoziert wird.

muß man hier nicht über eine mögliche Verwechslung mit den „drei Säulen“ der Urgemeinde (*Gal. 2,9*) nachdenken. Mit einer gewissen historischen Wahrscheinlichkeit könnte man auch einwenden, das der zweite Sohn des Zebedäus, Johannes, schon früh als Märtyrer gestorben ist¹⁸. Vergessen wurde dies in unseren Quellen, weil Johannes in deren Bild der Urgemeinde schon bald mit dem Evangelisten, ja, mit dem Seher von Patmos gleichgesetzt wurde. Nicht die Logik detaillierter Bibelkenntnis, nicht das tatsächliche historische Geschehen, sondern nur der „Sitz im Leben“ der Predigt, der Festkalender, mit all dem geschichtlichen Wandel, dem er unterworfen ist, kann eine Antwort liefern. Ein Blick auf die Entstehung und Verbreitung von Weihnachten und seiner Begleitfeste im 4. Jahrhundert führt, wie eingangs schon behauptet, zum ursprünglichen Sitz dieser Predigt im liturgischen Kalender.

Als das Weihnachtsfest in Rom Mitte des 4. Jahrhunderts, im Osten in den letzten beiden Dezennien desselben neben dem älteren Fest der Epiphanie (6. Januar) eingeführt wurde, verbinden sich mit diesem im Osten sofort bestimmte Märtyrerfeste, die auch in den westlichen Kalender eingehen sollten. In Rom markiert nunmehr, bezeugt durch den Kalender des Filocalus vom Jahre 354, Weihnachten den Beginn des Kirchenjahres. Man feierte dort, wie der genannte Kalender zeigt, damals noch keine Begleitfeste. Die liturgischen Kalender Karthagos und Galliens kennen vermutlich schon im 5. Jahrhundert am 26. Dezember das Fest des hl. Stephan und am 27. jenes der Zebedäussöhne, Jakobus und Johannes. In Rom läuft die Entwicklung langsamer, und als erstes taucht zum 27. Dezember, bezeugt durch das *Sacramentarium Leonianum*, ein Fest der Zebedäussöhne auf, aus dem dann wie schon im Kalender des *Sacramentarium Gelasianum* jenes des Evangelisten Johannes entsteht. Dieses Fest übernimmt auch der Gallische Kalender. Ein Stephanitag am 26. Dezember erscheint erst im 6. Jahrhundert im *Gelasianum*¹⁹. Hiermit verband sich früh ein Gedächtnis der Unschuldigen

¹⁸ In der zwischen 434 und 439 publizierten Epitome des Philipp von Side in Pamphylien heißt es, daß Papias von Hierapolis „in seinem zweiten Logos sagt, daß Johannes der Theologe und sein Bruder Jakobus von Juden ermordet wurden“ (ed. C. DE BOOR, *Texte und Untersuchungen*, V, 2, Leipzig 1888, S. 170; 176-177). Papias schrieb seine fünf Bücher über Worte und Taten Jesu und der Jünger um 130. Zu diesem Text sei auch auf das S. 109-110 zitierte syrisch überlieferte Martyrologium des 4. Jahrhunderts zum 27. Dezember verwiesen. Auf das Martyrium beider Zebedäussöhne weist auch *Mark. 10,39*, eine Verheißung Christi, die *ex eventu* formuliert wurde. Umso auffälliger ist, daß schon die *Apg. (12,2)* nur von einem Martyrium des Jakobus spricht.

¹⁹ Vgl. die übersichtliche Zusammenstellung der Quellen bei H. LIETZMANN, *a.a.O.* (Anm. 1), S. 72.

Kinder von Bethlehem am 28. Januar, erstmals im Westen mit diesem Datum für Karthago bezeugt²⁰.

Im Osten begegnet das älteste Zeugnis für weihnachtliche Begleitfeste. Es handelt sich um ein ursprünglich griechisches Martyrologium, das uns in einer syrischen Übersetzung erhalten ist, die der *Additional 12150* der British Library, eine im November 411 in Edessa fertiggestellte Handschrift, überliefert²¹. Dieses Martyrologium zeigt im allgemeinen starke Übereinkünfte mit der westlichen Tradition, da es eine der wichtigsten Quellen des Martyrologium Hieronymianum benutzt hat, die im Osten keine weiteren Spuren hinterließ. Allgemein nennt man als *terminus post quem* seiner griechischen Vorlage das Jahr 362. Der Beweisgang stützt sich auf ein Gedächtnis des Monats Juli, das man wohl nicht zu Unrecht mit einem bei Sokrates²² berichteten Martyrium unter Kaiser Julian in Verbindung bringt. Nun aber ist der Text für diesen Monat Juli auffallend kurz; es werden nur drei Daten genannt. Sollte hier der griechische Text bzw. die syrische Übersetzung desselben verlorengegangen sein? Hat man hier eine Lücke flüchtig aufgefüllt? Zum anderen, so könnte man solcher Vermutung, die gegen den bisher akzeptierten *terminus post quem* spricht, entgegenhalten, scheint das erste der genannten Gedächtnisse sich durchaus aus einer

²⁰ Schon in dem in Anm. 16 genannten Typikon (*a.a.O.*, S. 38) wird dieses Fest, wie dann in Byzanz üblich, ebenso wie in der antiochenischen Ordnung des 6. Jh., belegt durch das von E.W. BROOKS herausgegebene Kirchengesangbuch des Severos von Antiochien (512-518) (*James of Edessa, The Hymns of Severus of Antioch and Others [Patrologia Orientalis, VI, N° 26]*, 1910 [= Turnhout 1981], S. 154-156) und später in den Kalendern der syrischen Jakobiten (vgl. die in Anm. 21 genannte Edition) am 29. Dezember gefeiert. Wenn A. BAUMSTARK, *Begleitfeste* (Anm. 3), Sp. 86 auf die Predigt des Basilios von Seleukia auf den Kindermord (*sermo 37: CPG 6656*) verweist, dann dürfte er übersehen haben, daß sich im edierten Text (*P.G.* 85, 388-400) kein Hinweis darauf findet, daß diese Homilie in der weihnachtlichen Zeit gehalten wurde. Im Corpus des *Laurentianus VII, 1* fehlt dieser ansonsten in liturgischen Handschriften reichlich bezeugte Text. Vgl. J.M. TEVEL, *De preken van Basilius van Seleucië* (Diss. Vrije Universiteit Amsterdam), Utrecht 1990, S. 44 - 53. Das Jerusalemer Kirchenjahr geht wie bei den anderen Begleitfesten von Weihnachten (vgl. S. 110-112) auch mit diesem Fest eigene Wege. Es war an den Ort Bethlehem gebunden und wurde dort 383, wie Egeria bezeugt, am 40. Tag nach Ostern gefeiert (P. DEVOS, *Égérie à Bethléem. Le 40^e jour après Pâques à Jérusalem en 383*, *AB* 86 (1968), S. 97-108, bes. 105-106). Später, vermutlich erst nach der Jahrhundertwende, wurde es durch das Fest der Himmelfahrt Christi verdrängt und zu einem (beweglichen?) Gedächtnis im Mai. Zu einigen Problemen unserer Erkenntnisse zum Entstehen von Himmelfahrt vgl. die Zusammenfassung von W.M. GESSEL, *Gregor von Nyssa und seine Psalmenhomilie Ὡς γλυκός*, in: H. BECKER - R. KACZYNSKI (Hrsg.), *Liturgie und Dichtung*, II, St. Ottilien 1983, S. 669-690.

²¹ Benutzt wird die Ausgabe von F. NAU, *Un martyrologe et douze ménologies syriaques (Patrologia Orientalis, X, I, N° 46)*, (Nachdruck) Turnhout 1974, S. 11-23.

²² *Historia ecclesiastica*, III,15; *P.G.* 67, 417 A-C.

griechischen Vorlage herzuleiten. Denn es datiert das Fest des Jakobus von Nisibis „nach der Gewohnheit der Griechen“ auf den 15. Juli²³. Da dieser Bischof im Jahre 361 gestorben ist, dürfte sich dann aber für den *terminus post quem* nichts Wesentliches verändern. Doch, so muß man wohl zugeben, liefert der Hinweis auf „die Gewohnheit der Griechen“ eigentlich kein entscheidendes Argument in der Quellenfrage für die Daten des Monats Juli; er zeigt nur, daß der Schreiber eine andere Tradition kennt. Wie weit der *terminus post quem* unter Umständen verschoben werden muß, wird durch die Angabe zum 6. Juni angedeutet, wo es heißt: „In Alexandrien, Arius, Presbyter“. Kann man diese Angabe, wie es F. Nau in einer Anmerkung seiner Edition tut, entwerten und sagen, es könnte sich um einen Märtyrer gleichen Namens in Alexandrien handeln? Muß man bei der Datierung dieses Dokuments schon vorsichtig sein, dann muß man vor allem bei der Interpretation behutsam vorgehen. Man spricht mit F. Nau zu schnell von einem Martyrologium aus Nikomedien²⁴, weil dieses 29 mal erwähnt wird, Antiochien aber nur 21 und Alexandrien sogar nur 19 mal genannt werden. Auch das Argument, die Martyrien Ägyptens werden einfach Alexandrien zugeordnet und diese undifferenzierte Sicht zeige, daß das Martyrologium nicht aus Alexandrien stammen könne, setzt etwas für die Interpretation voraus, was erst bewiesen werden müßte, daß nämlich solche Ortsangaben *stets* den historischen Platz des Martyriums meinen und nicht *auch* einfach Hinweise auf jene Kirchen sein können, in denen die liturgische Tradition eines solchen Gedächtnisses besteht. Wie dem auch sei, zum Dezember vermerkt das Martyrologium für den 26. Dezember das Gedächtnis des hl. Stephan, für den 27. jenes der Apostel Johannes und Jakobus „in Jerusalem“ und für den 28. „in der Stadt Rom“ jenes von „Paulus, Apostel, und Simon Petrus, Haupt der Apostel unseres Herrn“.

Über die Liturgie Jerusalems im ausgehenden 4. und im 5. Jahrhundert sind wir besonders gut informiert. Wie sich aus der älteren Rezension (J) des armenischen Lektionars von Jerusalem²⁵, nach dem

²³ A.a.O., S. 19: „Le 15, selon les Grecs, mémoire de Jacques, évêque de Nisibe“.

²⁴ Vgl. die in Anm. 5 und 6 genannten Ausführungen von M. AUBINEAU und A. PIÉDAGNEL.

²⁵ A. RENOUX (ed.), *Le Codex Arménien 121 Jérusalem*, II, *Édition* (*Patrologia Orientalis*, XXXVI, 2, N° 168), Turnhout 1971, 71-74, S. 367-373. Auf der Grundlage der Edition von F.-C. CONYBEARE, *Rituale Armenorum being the Administration of the Sacraments and the Breviary Rites of the Armenian Church together with the Great Rites of Baptism and Epiphany*, Oxford 1905, hatte schon A. BAUMSTARK, *Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, 3)*,

Herausgeber weitgehend eine Übersetzung aus dem Griechischen, ergibt, feiert man dort in der ersten Hälfte des 5. Jh. am 25. Dezember das Fest der „Verwandten Jesu“, nämlich des Königs David und des Herrenbruders Jakobus, des ersten Bischofs von Jerusalem²⁶, am 27. Dezember Stephanitag, ohne daß für den 26. ein Gedächtnis genannt wird²⁷, am 28. Dezember das „Gedächtnis von Paulus und Petrus“ und am 29. jenes der Zebedäussöhne²⁸. M. Aubineau²⁹ hat schon darauf aufmerksam gemacht, daß die jüngere Bearbeitung des armenischen Lektionars (P),

Paderborn 1910, S. 95-96; 183-185 diese Quelle ausgewertet. Die Ergebnisse schlagen sich bei H. LIETZMANN, *a.a.O.* (Anm. 1), S. 128-129, und in dem in Anm. 3 genannten Artikel nieder.

²⁶ Man vgl. auch die in diesem Zusammenhang viel zitierte Predigt des Hesychios von Jerusalem εἰς Ἰακώβου τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου καὶ Δαυὶδ τὸν θεοπάτορα, aus der Photios im cod. 275 seiner sog. Bibliothek zwei Abschnitte überliefert. In der Edition von M. AUBINEAU, *a.a.O.* (Anm. 4), S. 351-368, mit Kommentar. Noch das *Itinerarium anonymum* über die Pilgerfahrt von Bürgern der Stadt Piacenza, auf ungefähr 560/570 datiert, erwähnt zum 26. Dezember ein Fest der *depositio Iacob et David* in Hebron (ed. P. GEYER, *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*, 39, 209). Der Herrenbruder hat in der judenchristlichen Überlieferung von Jerusalem den Patriarchen verdrängt. — Man vgl. zum Hintergrund, daß Jerusalem bis zum 6. Jh., sieht man von einer Episode um 450/455 ab, nur Epiphanie, nicht aber Weihnachten feierte, die Ausführungen von A. RENOUX, *Le codex arménien Jérusalem 121, I Introduction (Patrologia Orientalis, XXXV, 1, N° 163)*, Turnhout 1969, S. 73-78; 171-173; ders., *L'Épiphanie à Jérusalem au IV^e et au V^e siècle*, *REArm* 2 (1965), S. 343-359; überarbeitet in: *Lex Orandi*, 40 (Anm. 7), S. 171-193, die einer Korrektur bedürfen, sofern A. RENOUX mit Berufung auf *CPG* 6595, eine Notiz, die nicht dem Jerusalemer Hesychios gehört, die Einführung Weihnachtens zu früh datiert. Man vgl. A. BAUMSTARK, *a.a.O.* (Anm. 25), S. 246-247; M. VAN ESBROECK, *La lettre de l'empereur Justinien sur l'Annonciation et la Noël en 561*, *AB* 86 (1968), S. 351-371; ders., *Encore la lettre de Justinien. Sa date: 560 et non 561*, *AB* 87 (1969), S. 442-444.

²⁷ Im Lektionar findet man außerdem drei Stationsgottesdienste am Martyrium des hl. Stephan, den ersten unmittelbar nach Epiphanie, dem Jerusalemer Hauptfest, welches das Kirchenjahr einleitet, also am 7. Januar, sodann am Fest der vierzig Märtyrer von Sebaste (9. März) und am Osterdienstag. Wichtig ist, daß das Fest am 27. Dezember nichts mit der Auffindung der Reliquien des Stephan im Jahre 415, noch mit deren Translation am 15. Mai 439 (P. DEVOS, in: *AB* 105 [1987], S. 265-278) nach der von Kaiserin Eudokia erbauten Stephanskirche noch mit der Einweihung dieser Kirche (15. Juni 460) zu tun hat. Zum anderen ist festzuhalten, daß das schon erwähnte (Anm. 20) *Itinerarium Egeriae* das Fest vom 27. Dezember noch nicht kennt. Vgl. auch A. RENOUX, *a.a.O.* (Anm. 25), S. 189; 197-202.

²⁸ Vgl. auch A. RENOUX, *a.a.O.* (Anm. 26), S. 103-106. Den gleichen Festkalender überliefert das viel jüngere georgische Lektionar, dessen griechische Vorlage sich zwischen Mitte des 5. und Ende des 8. Jh. entwickelt hat. Vgl. M. TARCHNISCHVILI, *Le grand lectionnaire de l'Église de Jérusalem (V^e - VIII^e) (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, 188)*, Louvain 1959, n. 47-52, S. 10 (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, 189, S. 16). Vgl. auch G. GARITTE, *Le calendrier palestino-georgien du Sinaiticus 34 (X^e siècle) (Subsidia hagiographica, 30)*, Bruxelles 1958, 419-420, S. 263.

²⁹ *A.a.O.* (Anm. 4), S. 493.

aber auch das georgische Lektionar³⁰ die Namenfolge von „Paulus und Petrus“ zugunsten einer „hierarchischen Ordnung“, nämlich „Petrus und Paulus“, umgedreht haben.

Ob es berechtigt ist, hiermit, wie es M. Aubineau tut, die Tatsache zu verbinden, daß diese Abfolge auch die handschriftliche Überlieferung des eingangs (Anm. 4) schon erwähnten, von M. Aubineau edierten Enkomion „auf die hl. Apostel Petrus und Paulus“ des Hesychios von Jerusalem († um 451) bietet, ist allein schon deshalb zu bezweifeln, weil in den byzantinischen Codices die Predigt zum Fest Peter und Paul am 29. Juni überliefert wird und dieses Fest nur eine „hierarchische Ordnung“ der Namen kennt. Für unseren Zusammenhang ist das genannte Enkomion wichtig, sofern es nach einer hymnischen Aufzählung von zwölf bzw. elf Lobestiteln des Petrus (1,4-15)³¹ Paulus zunächst als eine Verstärkung des Petrus (διπλοῦν τὸ τεῖχος, δίστομος ἢ πηγὴ, διπρόσωπος ἢ λίμνη) einführt (2,1-4) und dann nur noch über Paulus handelt. In dieser Tatsache sieht M. Aubineau zurecht „un signe d’archaïsme“ und ordnet die Predigt dem in den Lektionaren erwähnten Gedächtnis vom 28. Dezember zu. Sollte sich hier ein kurz vor der Mitte des 5. Jahrhunderts noch lebendiges Bewußtsein widerspiegeln, daß das Fest vom 28. Dezember „eigentlich“ ein Gedächtnis des Paulus ist? Sollte das Petrusgedächtnis diesem nachträglich und vielleicht nicht einmal in einer allzu fernen Vergangenheit hinzugefügt worden sein? Und dies unter dem Einfluß römischer Überlieferung, um die lateinischen Christen, die hier lebten, einzubinden? Oder sollte gar das Lob des Petrus nicht zum ursprünglichen Textbestand von Hesychios Enkomion gehören? Diese Hypothese läßt sich m.E. nicht widerlegen, auch wenn sie selbst nicht verifiziert werden und darum nicht mehr als den Status einer Vermutung besitzen kann. Die ersten neun der elf Lobestitel passen vortrefflich auf Paulus; selbst der Titel κορυφεύς spricht nicht unbedingt für Petrus, sofern man durchaus den Plural der κορυφαῖοι ἀποστολικῆς ξυνωρίδος kennt. Und während das Lob ὡς ὑπόμνημα ζήλου καὶ πίστεως πρόσωπον (Anm. 31) im Zusammenhang mit Petrus dessen Temperament und Glauben zu einem Kennzeichen zusammenbindet, gibt es, sofern es auf Paulus gemünzt ist, eine Spannung an,

³⁰ Vgl. Anm. 28.

³¹ M. AUBINEAU, *a.a.O.* (Anm. 4), S. 465-470, betont die Zwölfzahl. Doch bietet der Text nur elf mit ὡς eingeführte Vergleiche. Gegen M. AUBINEAU sollte man ὡς ὑπόμνημα ζήλου καὶ πίστεως πρόσωπον nicht als zwei Lobestitel auffassen, sondern als einen einzigen, der zwei Haltungen, Eifer und Glauben, nennt, die im Blick auf Petrus durchaus einen aus dem Neuen Testament bekannten Charakterzug betonen. Dazu Näheres im Folgenden.

die auf das Thema der Predigt vorausweist. Die beiden letzten, viel ausführlicher als die anderen entfalteten Titel des Fischers und des Schlüsselträgers passen natürlich nur auf Petrus. Und auch die drei schon zitierten Aussagen in 2,1-4, mit denen nunmehr im Enkomion Paulus eingeführt wird und die das Zweigespann „Petrus und Paulus“ betonen, müßten als sekundär athetiert werden. Doch folgt daraus m.E. nicht, daß auch das Bildwort vom Duft der Rose und der Lilie, die beide in ihrer Mischung einen „zwiefältigen Genuß an ihrem Wohlgeruch“ (διπλῆ τῆς ἐντεῦθεν εὐωδίας ἀπόλαυσις) bieten (1,1-4), im Blick auf das Zweigespann interpoliert wurde und darum jenem Redaktor zuzuschreiben wäre, der Petrus eingeführt hat. Auf seine Kosten geht zwar wahrscheinlich das Wort διπλῆ, da es für die Aussage nicht notwendig ist, nicht aber das gesamte Bildwort. Setzt man in 1,5 den Namen des Paulus ein und athetiert διπλῆ (1,3) sowie καθ' ἑαυτὸν (1,5), ferner das Lob des Fischers und des Schlüsselträgers (1,10-15) sowie die Worte, mit denen jetzt Paulus eingeführt wird (2,1-4), schließlich das überleitende Bild von der friedlichen Koexistenz von Stier und Löwe (2,7-11), dann besitzen wir ein reines Enkomion auf Paulus. Da dieses für ein Gedächtnis wie Peter und Paul am 29. Juni, d.h. für den liturgischen Sitz in den uns erhaltenen Handschriften, nicht sehr geeignet war, wurde es, so lautet die Hypothese, angepaßt. Oder sollte jener Redaktor gar ein längeres Stück in das Proömium eingefügt haben? Die Einleitung der Predigt hat in ihrer jetzigen Gestalt ein doppeltes Thema, das Frühjahr (1,1-4; 2,4-7) und die Lobestitel (1,4-15); das zweite unterbricht das erste, und dieses erste paßt nicht auf eine Predigt, die am 28. Dezember gehalten sein soll, doch auch nicht auf Ende Juni. Zum anderen ist es unwahrscheinlich, daß nach einem Hymnus auf die Ruhmestitel des Apostels dieser unmittelbar ohne Überleitung als Verfolger der Urgemeinde eingeführt wurde. Anders steht es für den Text in seiner überlieferten Gestalt, der Saulus als Löwen neben einem Stier, Petrus, auf einer paradiesischen Wiese weiden läßt (ἐν μιᾷ νομῆι βόσκονται) und mit diesem Trick der Phantasie den Übergang abfedert. Sollte die Vorlage schon das Bild einer friedlichen Endzeit gebraucht haben, das dann unmittelbar zum Hauptthema der Predigt übergeleitet hat? Vor dem Vergleich mit Stier und Löwe steht eine Aussage über Lamm und Wolf (ἀμνὸς καὶ λύκος), die miteinander leben. Sie ist dem Prediger Anlaß den Hirten, gemeint ist wohl Christus, und Gott als Wundertäter zu preisen (2,7-9). Nun ist es für eine Pauluspredigt nicht ungewöhnlich, dessen Entwicklung vom Verfolger zum Verfolgten mit dem Bildwort ὁ ἀπὸ λύκου ἀμνός zu kennzeichnen. Und daran schließt sich hier alles

Weitere gut an: Ἡ οὐχὶ λύκος (nicht λέων) ἐτύγγανεν ὁ Παῦλος ὅτε Σαῦλος ἐτύγγανεν, ἐπειδὴ φωνεύων τὴν μάνδραν ἐσκόρπιζεν κτλ. War der Wolf schon durch seinen Bezug auf das Lamm gebunden und wollte man dieses Beispiel nicht aufgeben, dann mußte, sollten nun Paulus *und* Petrus gefeiert werden, ein zweites Paar gefunden und, um überzuleiten, statt des Wolfes ein anderes Tier eingeführt werden, das die Herde bedroht. Sollte diese Analyse überzeugen, dann scheint Petrus für die Predigt des Hesychios ursprünglich keine Rolle gespielt zu haben.

Ein kurzer Blick in die jakobitischen Heiligenkalender, die im allgemeinen das Kirchenjahr mit Weihnachten, teils aber im Oktober beginnen lassen³², zeigt als Begleitfeste am 26. Dezember ein Gedächtnis der Gottesmutter, am 27. in den ältesten Exemplaren³³ jenes des hl. Stephans, am 28. bzw. am 29. zumeist jenes „aller Apostel“, teils jedoch mit dem Zusatz „und des Herrenbruders Jakobus, des ersten Bischofs von Jerusalem, und des Propheten David“, am 29. ansonsten das Fest der Unschuldigen Kinder. Peter und Paul sowie die Zebedäussöhne sind aus dem Weihnachtsfestkreis verschwunden; und nirgends zeigt sich ein Kontext, in dem ein Paulusfest auf eines der „drei Fischer“ folgen könnte. Da Severos, 512 bis 518 Patriarch von Antiochien, diese Ordnung, sieht man vom 29. Dezember ab (Anm. 20), noch nicht kennt³⁴, erweist sie sich als ein Produkt späterer Entwicklung, die vor dem Ausgang des 7. Jahrhunderts zum Abschluß kam. Ausgelöst wurde diese Entwicklung wahrscheinlich durch die Einführung des Marienfestes unter dem Einfluß der liturgischen Ordnung von Konstantinopel. Dort ist schon für den Zeitraum 428/431 bzw., wie man m.E. mit guten Gründen einschränken kann, für das Jahr 428 ein Marienfest für einen Sonntag der Weihnachtszeit, wahrscheinlich am Sonntag nach Weihnachten, bezeugt³⁵.

³² Benutzt wurde die in Anm. 21 genannte Edition von F. NAU.

³³ Kalender II und III bei F. NAU.

³⁴ A. BAUMSTARK, *Der antiochenische Festkalender des frühen 6. Jahrhunderts*, *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 5 (1925), S. 123-135, bes. 125-126; 132-133.

³⁵ Es handelt sich um die von Proklos vor Nestorios gehaltene Marienpredigt (CPG 5800: P.G. 65, 680-692; ed. E. SCHWARTZ, in: *Acta Conciliorum Oecumenicorum*, I, 1, 1, S. 103-107). Vgl. F.J. LEROY, *L'homilétique de Proclus de Constantinople (Studi e Testi, 247)*, Città del Vaticano 1967, S. 44-61. Im Text der Predigt selbst findet sich kein Hinweis, daß sie in der weihnachtlichen Zeit gehalten wurde, wohl aber, daß sie anläßlich eines Marienfestes gehalten wurde, wobei die Bezugnahme auf das Mysterium der Inkarnation auffällt. Die Datierung wirft Probleme auf, die hier nicht im einzelnen dargestellt werden können. Bis E. SCHWARTZ ging man davon aus, daß die Predigt in die Geschichte des Protestes eines Teils des Klerus gegen Nestorios im Winter 428/429 gehört. Auf dieser Basis plädierte A. BAUMSTARK, *Begleitfeste* (Anm. 3), Sp. 87-88, für

Im ältesten uns erhaltenen liturgischen Kalender von Konstantinopel, der in seinem unbeweglichen Teil weitgehendst die Situation vor dem Ausbruch des Ikonoklasmus und ansonsten noch nicht den Einfluß des palästinensischen Kirchenjahres verrät, der nach dem Sieg der Bilderfreunde, vermittelt durch die monastische Liturgie wahrscheinlich vor allem des Studiu-Klosters, zu konstatieren ist, begegnet dieses Fest der Gottesmutter am 26. Dezember, gefolgt von Stephan am 27., vom Fest der Unschuldigen Kinder am 29. und jenem „der Verwandten Jesu“ — David, der Herrenbruder und der Ziehvater Joseph — am Sonntag nach Weihnachten³⁶. Peter und Paul ist hier schon und dann selbstverständlich in den Quellen des 10. Jahrhunderts, im Synaxarium und im Typikon der Hagia Sophia³⁷, auf den 29. Juni festgelegt, jenes Datum für den *dies natalis* beider Apostel, das, wie höchst wahrscheinlich eine Angabe im oben erwähnten Kalender des Filocalus zu interpretieren ist, auf die Translation der Gebeine beider Apostel nach den Katakomben von San Sebastiano zurückgeht, zu der man sich während der Valerianischen Verfolgung am 29. Juni 258 gezwungen sah.

den Sonntag nach Weihnachten, M. JUGIE, *La première fête mariale en Orient et en Occident, l'Avent primitif*, in: *Échos d'Orient* 22 (1923), S. 131-133, für den Sonntag vor Weihnachten. E. SCHWARTZ meinte jedoch wegen eines Vergleichs mit dem ruhigen Meer, das Reisen zuläßt, der in dieser Predigt benutzt wird (*P.G.* 65, 681 A), auf das Frühjahr datieren zu müssen, sofern zu dieser Jahreszeit damals die Schifffahrt wieder begann. Es handele sich also um eine Predigt auf Mariä Verkündigung (25. März). Da ferner Kyrill von Alexandrien in seinem Dossier gegen Nestorios, das er 430 in Rom vorgelegt hat (*CPG* 5310; 5311), diese Homilie nicht kenne, könne sie erst am 25. März 430 gehalten worden sein (*Acta Conciliorum Oecumenicorum* I, 1, 8, S. 7; vgl. *CPG* 8630). M. RICHARD, *L'introduction du mot „Hypostase“ dans la théologie de l'incarnation*, *MSR* 2 (1945), S. 255-258, verschiebt das Datum sogar auf den 25. März 431. Auf Grund des Zeugnisses der altlateinischen, der äthiopischen und der georgischen Übersetzungen sowie eines griechischen Kodex, des *Barberinianus gr.* 396 (a. 1278) sollte man aber mit F.J. LEROY, *a.a.O.*, S. 66, an einer Verbindung dieser Predigt mit Weihnachten festhalten. Eine ausführliche Diskussion bietet R. CARO, *La homilética Mariana Griega en el Siglo V*, I (*Marian Library Studies*, 3), Ohio 1971, S. 79-94, der in dieser Predigt die letzte einer Trilogie sieht. Wichtig ist hier, daß auch er sie auf den Dezember datiert, wenn auch des Jahres 430 (*a.a.O.*, S. 85). Dabei schließt er mit F.J. LEROY gegen A. WENGER den 26. Dezember für Proklos aus.

³⁶ A. DMITRIEVSKIJ, *a.a.O.* (Anm. 16), S. 37-38. Zur Beurteilung des Typikons aus dem Codex Patmensis 266 vgl. A. BAUMSTARK, *Das Typikon* (Anm. 13), S. 101-103; 104-111. Zu Peter und Paul am 29. Juni mit dem darauf folgenden Fest „aller Apostel“ vgl. Anm. 16.

³⁷ Zu den genannten Daten vgl. H. DELEHAYE, *Propylaeum ad Sanctorum novembris, Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae*, Bruxelles 1902, 343-354; 777-790; J. MATEOS, *Le Typicon de la Grande Église, Ms. Sainte-Croix n. 40, X^e siècle, I-II* (*Orientalia Christiana Analecta*, 165-166), Roma 1962-1963: I, S. 158-169; 322-327.

Gibt es aber Hinweise, daß man im Osten im ausgehenden 4., beginnenden 5. Jahrhundert ein Paulusfest kannte, das auf ein Gedächtnis „dreier apostolischer Fischer“ — Petrus, Jakobus, Johannes — folgt? Und sollten diese auf Feiern am 27. und 28. Dezember zu deuten sein, so daß die Reihenfolge Paulus, dann Petrus im syrisch überlieferten Martyrologium und im Jerusalemer Lektionar jeweils als Produkt nachträglicher Veränderung verstanden werden darf?

Antiochien kennt, als Johannes Chrysostomos dort als Prediger wirkte, ein Fest des hl. Paulus kurz vor den Kalenden des Januars, also wenige Tage vor dem Jahresbeginn. Mehr ist in dieser Frage, wie schon H. Lietzmann³⁸ sah und A. Piédagnel³⁹ bestätigt, nicht auszumachen: Am 1. Januar 388 spricht Johannes seine Gemeinde folgendermaßen an: Πρώην γοῦν ἡμῶν ἐγκωμιαζόντων τὸν μακάριον Παῦλον, οὕτως ἐσκιρτήσατε ὡς αὐτὸν ὁρῶντες παρόντα (CPG 4328: P.G. 48, 953). Anzumerken ist, daß die Pauluspredigten des Chrysostomos zum einen zur Datierung nichts beitragen, zum anderen Petrus ab und zu erwähnen, ihm jedoch keine besondere Aufmerksamkeit schenken⁴⁰.

Als der Nachfolger des Basilios von Kaisareia († 1. Jan. 379), Helladios, versuchte, den Kalenden des Januars, die wegen ihrer heidnischen Bräuche und der an diesen Tagen üblichen Ausschweifungen durch die Kirche bekämpft wurden, eine christliche Alternative entgegenzustellen, tat er dies zum einen durch die Einführung von Weihnachten, um zwischen dem 25. Dezember und dem 6. Januar eine heilige Festzeit zu schaffen⁴¹, und zum anderen dadurch, daß er am 1. Januar die

³⁸ A.a.O. (Anm. 1), S. 128.

³⁹ A.a.O. (Anm. 6), S. 17-20.

⁴⁰ Vgl. auch A. PIÉDAGNEL, a.a.O. (Anm. 6), S. 17: „le silence presque total ... à propos de S. Pierre“.

⁴¹ Des Basilios gewiß authentische Predigt CPG 2857, doch auch die — trotz H. USENER — ihm wahrscheinlich nicht abzusprechende Homilie CPG 2913 kennen noch kein Weihnachtsfest, und einzig darum spricht man in der Forschung von einer Einführung in Kappadokien um 380. Hinzukommt die Datierung der *Oratio* 38 (CPG 3010) des Gregor von Nazianz, die an Weihnachten gehalten wurde (1.3.16-17, P.G. 36, 313 A 1-4; C 5-15; 329 B 5- 332 A 3) und der *Oratio* 39, die an einem 6. Januar vorgelesen wurde und auf das Geburtsfest zurückweist (14, P.G. 36, 349 B 11 - C 14): Beide sind während des Jahreswechsels 380/381 in Konstantinopel gehalten worden. Vgl. J. BERNARDI, *La prédication des pères cappadociens. Le prédicateur et son auditoire*, o.O. (Paris) 1968, S. 199-205; J. MOSSAY, *Gregor von Nazianz in Konstantinopel (379-381 A.D.)*, *Byzantion* 47 (1977), S. 235. Sie sind also gehalten, nachdem Gregor vom Kaiser zum einzigen Bischof der Stadt eingesetzt worden war. Hat er damals das Weihnachtsfest in Konstantinopel zum ersten Mal eingeführt? Oder hat er eine Tradition, die die kleine nikänische Gemeinde der Anastasia schon kannte, in die liturgische Ordnung der Apostelkirche eingeführt? Und was hat das Geschehen in Byzanz mit jenem

Verehrung seines Vorgängers feierlich ausgestaltete. So lud er jeweils zum 1. Januar der Jahre 381 und 382 nacheinander den Bruder und den Freund des Basilios, Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz, als Prediger ein, nachdem er selbst wahrscheinlich im Vorjahr (380) das erste Enkomion auf Basilios gehalten hatte⁴². Wichtig ist in unserem Zusammenhang die Predigt des Bischofs von Nyssa (CPG 3185). Er beginnt damit, das Gedächtnis des Basilios in eine von Gott gestiftete⁴³ Festordnung einzureihen, die das Jahr eröffnet⁴⁴. Er zählt die Gedächtnisse der Reihe nach auf: Weihnachten, in Kappadokien Theophanie genannt⁴⁵, dann die Feste des „Stephanus, Petrus, Jakobus, Johannes, Paulus“ (Z. 13-14) und schließlich jenes des Basilios⁴⁶. Wie ist diese Aufzählung zu verstehen?

Zum Fest des hl. Stephan am 26. Dezember sind uns zwei Predigten Gregors (CPG 3186; 3187) überliefert. In seiner Chronologie der Homilien des Nysseners hat J. Daniélou⁴⁷ beide in einen engen Zusammenhang gebracht. Beide seien im Jahre 386 gehalten, die erste am 26., die zweite am 27. Dezember. J. Bernardi hat sich dieser Auffassung angeschlossen⁴⁸. Entscheidend schien, daß der Tag, an dem die Predigt gehalten wurde, ein Sonntag war⁴⁹. In dem Zeitraum, um den es nach J. Daniélou allein

in Kappadokien zu tun, wo Gregor von Nyssa in der im folgenden dargestellten Predigt wie selbstverständlich von Weihnachten spricht? Wenn ich hier eine Tat des Helladios unterstelle, dann ist dies eine Hypothese, die sich aus der *opinio communis* ableitet, daß Basilios noch kein Weihnachtsfest eingeführt hat, und kein bezugtes Faktum.

⁴² Vgl. dazu J. BERNARDI, *a.a.O.* (Anm. 41), S. 314. Zur Datierung *ebd.*, S. 236; 313 mit Korrekturen zu J. DANIELOU, *La chronologie des sermons de S. Grégoire de Nyse*, RSR 29 (1955), S. 351. — Zur Predigt des Freundes Gregor 382 ist wegen der in seinen Briefen bezugten Schwierigkeiten zwischen ihm und Helladios anzumerken, daß diese erst aufgetreten sind, als Nazianz Ende 382 nach der Teilung von Kappadokien in zwei Provinzen Ankyra unterstand. Vgl. P. DEVOS, *S. Grégoire de Nazianze et Hellade de Césarée en Cappadoce*, AB 79 (1961), S. 91-101.

⁴³ P.G. 46, 788 C 1-4; ed. O. LENDLE, in: *Gregorii Nysseni Opera*, X, 1, *Sermones*, II, Leiden - New York etc. 1990, S. 109, 4-6.

⁴⁴ P.G. 46, 789 A 2-5; ed. O. LENDLE, *a.a.O.* (Anm. 43), S. 109, 10-12.

⁴⁵ Zu Weihnachten in Kappadokien vgl. J. MOSSAY, *Les Fêtes de Noël et d'Épiphanie d'après les sources littéraires cappadociennes du IV^e siècle (Textes et études liturgiques, 3)*, Louvain 1965. Gewisse Korrekturen zur Frage der Authentizität der Quellen sind angebracht. Vgl. bes. die in Anm. 41 genannten Hinweise.

⁴⁶ P.G. 46, 789 A 5-16; ed. O. LENDLE, *a.a.O.* (Anm. 43), S. 109, 12 - 110, 1. Vgl. dazu auch J. MOSSAY, *a.a.O.* (Anm. 45), S. 62-63 mit Bezug auf eine von mir nicht eingesehene Dissertation: J.A. STEIN, *Encomium of St. Gregory, Bishop of Nyssa, on his Brother St. Basil (The Catholic University of America. Patristic Studies, 17)*, Washington 1928, S. 63-64; 67-68.

⁴⁷ *a.a.O.* (Anm. 42), S. 367-368.

⁴⁸ *a.a.O.* (Anm. 41), S. 293.

⁴⁹ P.G. 46, 728 A 6-8; ed. O. LENDLE, *a.a.O.* (Anm. 43), S. 101, 3-4: Πάλιν δὲ ἡμῖν, ἀδελφοί, τῶν ἀγαθῶν ἢ ἀπόλαυσις τῷ τὴν κυριακὴν τῆς ἀναστάσεως ἡμέραν

gehen konnte, fiel einzig im Jahre 386 der 27. Dezember auf einen Sonntag. Wie aber steht es dann mit der Behauptung des Predigers, er habe am Vortag keine Predigt auf Stephan halten können? Denn dies habe seine körperliche Verfassung nicht zugelassen⁵⁰. Damit ist der Zusammenhang zur ersten Stephanspredigt zerbrochen. Wenn dieser aber nicht besteht, sollte man dann, wie es J. Daniélou später tat⁵¹, dieses Enkomion dem Gregor absprechen? O. Lendle hat dagegen Einspruch erhoben und die Predigt als ein „Frühwerk Gregors“ auf das Jahr 375 datiert⁵².

Auch in der zweiten Predigt geht es zunächst um Stephan, den ersten Märtyrer. Doch schon an der soeben zitierten Stelle nennt Gregor ein zweites Thema. Er wolle nicht nur das, was er am Vortag nicht bieten konnte, vortragen, sondern auch zum Gedächtnis „der heiligen Apostel“ sprechen⁵³. Bei einer ersten Synkrisis verweist Gregor dann auf Petrus, Jakobus und Johannes, deren Gedächtnis die Gemeinde in diesem Gottesdienst begeht: οἱ ἐπὶ τοῦ παρόντος μνημονευόμενοι⁵⁴. Und wenig später sagt er, daß diese Apostel heute (σήμερον) wegen ihres Martyriums geehrt werden⁵⁵. Es folgt ein Enkomion dieser Märtyrer, wobei deutlich wird, daß der Prediger den Johannes, den Bruder des Jakobus, für den Evangelisten hält. Dabei fällt ein Satz besonders auf. Im Bewußtsein der Gemeinde scheint das Fest, das man feiert, ein allgemeines Apostelgedächtnis zu sein. Denn alle wüßten darum, daß nicht nur dieser drei, sondern aller Apostel gedacht werde: ἀλλὰ καὶ πάσης ὁμοῦ τῆς ἀποστολικῆς ἁρμονίας τὰς μνείας ἐπιτελοῦμεν⁵⁶. Paulus

συλλάμψαι τῇ μνήμῃ τῶν μαρτύρων. Zur Mehrzahl, in der hier von Märtyrern gesprochen wird, vgl. das im folgenden Gesagte.

⁵⁰ P.G. 46, 724 B 11-14; ed. O. LENDLE, *a.a.O.* (Anm. 43), S. 98, 19-21: δεῖ γὰρ ἡμᾶς οὕτω παραδραμόντας τῷ Πρωτομάρτυρι τὴν ὀφειλομένην ἀποδοῦναι, ἣν χθὲς ἀποπληρῶσαι τὸ ἀσθενὲς τοῦ σώματος οὐκ ἐπέτρεψε.

⁵¹ *Bulletin d'histoire des origines chrétiennes*, RSR 52 (1964), S. 133, wo kein Grund angegeben wird: „Or cet ouvrage ne paraît pas de Grégoire — et l'expression (d.h. der Gebrauch des Ausdrucks κυριακὸς ἄνθρωπος) est une raison de plus de le lui retirer.“

⁵² Zur Überlieferung der zweiten Predigt Gregors von Nyssa auf Stephanus, *ByzZ* 58 (1965), S. 326. Entscheidend ist dabei, daß der lange Text des *Vaticanus gr. 446* (12. Jh.) der ursprüngliche, der kurze des *Sinaiticus gr. 493* (8./9. Jh.), ein Pseudo-Chrysostomicum, jedoch eine Überarbeitung darstellt, um eine „echte Stephanuspredigt“ zu schaffen oder, vorsichtiger formuliert, weil der Text bei P.G. 46, 725 C 8 abbricht, um den „ersten Teil als Stephanusencomium zu verselbständigen“ (O. LENDLE, *ibd.*, S. 321). Weniger ausführlich auch in der Einleitung der in Anm. 43 genannten Edition, S. CCXVII.

⁵³ P.G. 46, 724 B 14-15; ed. O. LENDLE, *a.a.O.* (Anm. 43), S. 98, 21-22: (δεῖ γὰρ ἡμᾶς) καὶ σήμερον τοῖς ἁγίοις ἀποστόλοις τὴν οἰκείαν μνήμην ἀποπληρῶσαι.

⁵⁴ P.G. 46, 725 C 9-14; ed. O. LENDLE, *ibd.*, S. 100, 17-19.

⁵⁵ P.G. 46, 729 B 10-15; ed. O. LENDLE, *ibd.*, S. 102, 13-16.

⁵⁶ P.G. 46, 732 D 1 - 733 A 2; ed. O. LENDLE, *ibd.*, S. 104, 8-10.

jedoch wird in dieser Predigt, das sei angemerkt, wohl erwähnt, doch nicht Gegenstand enkomiastischer Verehrung. Als es um das Martyrium der „Apostelfürsten“ (ἑξαρχοὶ καὶ κορυφαῖοι), nämlich „Petrus, Jakobus und Johannes“, geht, wird jenes des Petrus nach einer apokryphen Tradition ausführlicher dargestellt und dabei Paulus mit einem Zitat, das in der handschriftlichen Überlieferung verlorengegangen ist, eingeführt: καθὼς καὶ ὁ Παῦλός φησιν⁵⁷.

Nimmt man dies nun mit der Aufzählung der Feste Gottes zum Jahresbeginn, wie sie im Enkomion des Basilius vom 1. Januar 381 begegnet, zusammen, dann erscheint diese erklärt: Am 26. Dezember feiert man Stephan, am 27. Petrus, Jakobus und Johannes, und es bleibt Paulus übrig. Im Blick auf die schon erwähnten Daten scheint ihm dann aber der 28. Dezember zu gehören. Damit folgt sein Fest auf ein Gedächtnis dreier apostolischer Fischer, d.h. es liegt jene Situation vor, welche die Einleitungsworte der hier edierten Predigt voraussetzen.

Gehört diese Predigt aber deshalb, weil das, was wir über den kappadokischen Festkalender wissen, genau dem entspricht, was sie über das Verhältnis zweier Apostelgedächtnisse sagt, einzig und allein nach Kappadokien? M.E. kann man eine solche Folgerung nicht begründen; die Fakten, die wir kennen, sind zu spärlich. Kannte Antiochien kein Gedächtnis der drei Apostel am Vortag des Paulusfestes, das, wie die Predigten des Johannes Chrysostomos belegen, eine größere Bedeutung im Leben der Gemeinde besaß? Die Quellen scheinen zu schweigen. Beim Martyrologium und beim Lektionar, die Petrus *nach* Paulus nennen, wird nicht bedacht, daß sich in dieser Tatsache eine historische Entwicklung, u.U. nur eine lokal bestimmte kurze Phase, widerspiegeln könnte. Beim Martyrologium scheint der Unterschied zwischen „in Jerusalem“ (27. Dezember) und „in Rom“ (28. Dezember) entscheidend und darum ist Petrus mit Paulus und nicht mit den Zebedäussöhnen verbunden. In des Nysseners Predigt jedoch herrscht die Erinnerung an das Neue Testament vor, an Thabor und Gethsemani, an die drei Jünger, die Jesus in besonderer Weise Zeugen sein ließ. Wenn man überhaupt vergleichen darf, dann ist Petrus derjenige, der nicht von Anfang an auf eine bestimmte Kombination festgelegt ist. Reicht dies, um von einer historischen Priorität eines Festes der Zebedäussöhne vor einem

⁵⁷ P.G. 46, 729 C 10; ed. O. LENDLE, *ebd.*, S. 102, 23. Man kann auch noch auf 733 A 5 (ed. O. LENDLE, S. 104, 12-13) hinweisen; doch ist hier schon durch die Formulierung deutlich, daß es einzig um das Zitat aus *I Kor.* 12,26 geht: ὡς φησιν ὁ Ἀπόστολος.

Gedächtnis der drei Apostel oder eines Paulusfestes vor einem Fest „Paulus und Petrus“ zu sprechen? Die Quellen spiegeln eine Entwicklung wider, die noch jung, noch nicht allzu sehr festgeschrieben und darum beweglich ist. Im wenigen, was wir noch besitzen, artikuliert sich ein neues Bedürfnis nach heiligen Zeiten, nach Begleitfesten, nach Konkurrenz zu noch lebensmächtigen paganen Bräuchen und insofern nach etwas Eigenem. Würde in einer solchen Situation eine gut oder besser begründete liturgische „Legende“ angeboten, dann sollte sie von jenen Kirchen, die nichts oder weniger Markantes besaßen, aufgegriffen werden, insbesondere dann, wenn diese „Legende“ lang Gewachsenes gar nicht erst verdrängen mußte, weil es nicht oder nur in jungen Ansätzen bestand. Die Geschichte des Weihnachtsfestes liefert einen paradigmatischen Fall. Analoges dürfte für die mit den Namen des Petrus bzw. Paulus verbundenen Begleitfeste zutreffen, Begleitfeste, die im Schatten des Hauptfestes standen und somit von sekundärer Bedeutung waren. Oder sollten in Kappadokien die durch den Nyssener bezeugten Apostelfeste ursprünglich keine Begleitfeste von Weihnachten gewesen sein? Ist die von O. Lendle vorgeschlagene Frühdatierung vertretbar? Wie dem auch sei, eines ist verständlich: Verbanden sich bei einem solchen Fest das Gedächtnis beider Apostel zu dem *einen* Inhalt eines gemeinsamen *dies natalis*, dann mußte sich jene Tradition durchsetzen, die markanter und besser begründet war. Dies aber ist die Überlieferung jenes Ortes, an dem sie ihr Martyrium erlitten hatten, sofern konkurrierende liturgische „Legenden“ anderer Gemeinden offenbar nicht bestanden. Damit aber hatte der 28. Dezember gegenüber dem 29. Juni keine Chance, um zu überleben.

3. ZUR RHYTHMISCHEN PROSA DER EDIERTEN FESTPREDIGT

In der Ausgabe folge ich in der Wiedergabe der Kola fast ausnahmslos der Handschrift. Dabei zeigt sich, daß der Prediger sorgfältig darauf achtet, Sinneinheiten, sieht man von Zitaten aus der Bibel ab⁵⁸, durch einen bestimmten am Wortakzent orientierten Rhythmus gegeneinander abzugrenzen. Sowohl am Satzende als auch bei untergeordneten Sinnschnitten, denen beim Vortrag ein Zwischenton zukommt, läßt er zwischen den beiden letzten Akzenten, folgt man dem überlieferten Text der Handschrift, im allgemeinen, ursprünglich vielleicht sogar prinzipiell

⁵⁸ Vgl. unten mit Anm. 61.

einzig zwei oder vier Silben zu. Damit folgt der Prediger geradezu maniert einer Auffassung vom Prosarhythmus, die im 4. Jahrhundert, bedingt durch den Verlust der Quantitäten und eine neue Auffassung des Akzents, aufkam⁵⁹.

Ausnahmen am Satzende sind selten; man findet sie im überlieferten Text bei Aussagesätzen nur in den Zeilen 89; 113-114; 209-210 und 219⁶⁰. An einigen Stellen bietet sich eine Korrektur an, die nicht primär mit dem Rhythmus argumentiert.

(1) So dürfte es sich in Z. 178 um eine am Bericht der Apostelgeschichte (16,23-24) orientierte Interpolation handeln. Zumindest legt dies die Struktur der im Kontext stehenden Sätze nahe.

(2) Bei Z. 219 könnte man ebenso wie in (1) darauf weisen, daß es sich hier um ein Bibelzitat handelt. Worte der Bibel sind hinreichend sakrosankt, um nicht dem rhetorischen Geschmack angepaßt zu werden⁶¹. Doch scheint hier mehr im Spiel zu sein. Denn es ist m.E. merkwürdig, daß hier plötzlich ein Wort des Johannesevangeliums einfließt, ausgelöst durch das Stichwort ποταμοῦς: „Ströme lebendigen Wassers werden aus seiner Seite fließen,“ prophezeit Jesus von jenem, der an ihn glaubt (*Joh.* 8,38). Damit assoziieren sich unmittelbar die Worte, die Jesus am Brunnen zur Frau aus Samaria gesprochen hat: Wasser, das Jesus reicht, wird im Trinkenden zu einer Quelle: πηγῆ ὕδατος ἀλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον (*Joh.* 4,14). Derjenige, der das

⁵⁹ Eine zusammenfassende Darstellung findet man bei W. HÖRANDNER, *Der Prosarhythmus in der rhetorischen Literatur der Byzantiner* (Wiener Byzantinische Studien, 16), Wien 1981. Im Ausgang von dessen Ergebnissen hat Chr. KLOCK, *Untersuchungen zu Stil und Rhythmus bei Gregor von Nyssa — Ein Beitrag zum Rhetorikverständnis der griechischen Väter* (Beiträge zur Klassischen Philologie, 173), Frankfurt a.M. 1987, den Prosarhythmus bei Gregor beschrieben und auf S. 274-294 von vier Predigten Gregors, die weitgehend in hymnischem Stil gehalten sind, eine Rhythmusanalyse vorgelegt. Zur zeitgenössischen lateinischen Predigt vgl. S. M. OBERHELMAN, *Rhetoric and Homiletics in Fourth-Century Christian Literature. Prose Rhythm, Oratorical Style, and Preaching in the Works of Ambrose, Jerome, and Augustine* (American Philological Association. American Classical Studies, 26), Atlanta (Georgia) 1991; zu einem Beispiel des 5. Jahrhunderts, das zeigt, daß im Westen die Quantitäten noch die Auffassung vom Prosarhythmus bestimmen können: vgl. W. BLÜMER, *Rerum Eloquentia - Christliche Nutzung antiker Stilkunst bei St. Leo Magnus* (Europäische Hochschulschriften, Reihe XV, Klassische Sprachen und Literaturen, Bd. 51), Frankfurt a.M. - Bern - New York - Paris 1991.

⁶⁰ Zu Z. 147-148 vgl. man den kritischen Apparat. Artikel gelten als nicht akzentuiert: Z. 61; 98; 141; 144; 178; 187; 220.

⁶¹ Vgl. Z. 31; 36; 37-38; 41; 44; 105; 189. Darum fällt um so mehr auf, daß der Prediger gern seiner Rhythmusauffassung angemessene Zitate aus der Bibel gebraucht: vgl. Z. 32-33; 34; 63-64; 108-109; 110 (nach Korrektur); 115-116; 132; 134; ferner beim Zwischenton: Z. 48.

Wasser hervorquellen läßt, ist nicht der Trinkende; und so würde man erwarten, daß es in unserer Predigt heißt:

τὴν καρδίαν ἐξ ἧς Χριστὸς ἐκάθητο
ποταμοὺς ἀφιεῖς ὕδατος ἀλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον.

Die Sätze des Kontextes zeigen aber eine andere Struktur und sind ihrem Inhalt nach viel konkreter als die Worte des Johannes-evangeliums. Der Struktur nach erwartet man zurecht τὴν καρδίαν ... τὴν ποταμοὺς ἀφιεῖσαν, des Konkreten wegen so etwas wie δακρῶν, wie es II Kor. 2,4 nahelegt: ἐκ γὰρ πολλῆς θλίψεως καὶ συνοχῆς καρδίας ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρῶν.

(3) In Z. 148 liest man im Parisinus αἶροντα, wahrscheinlich, weil hier von Waffen die Rede ist und damit der Gedanke an ein „Umbringen“ nicht fern liegt. Doch der Prediger spricht davon, daß Paulus den Teufel mit seinen eigenen Waffen oder Spitzfindigkeiten „überführt“ (αἰροῦντα).

(4) Eine kleine Umstellungen der Wortfolge genügt z.B. in Z. 113-114, wo im Parisinus ὑμῶν auf einem unglücklichen Platz gelandet ist.

(5) In Z. 61 ist τὰς ψυχὰς zum Verständnis sicher nicht notwendig. Wenn man es athetiert, steht einer Veränderung der Wortfolge zu ἡμεῖς δὲ τοῖς ἐκείνου ἐθεραπεύμεθα πάθεσιν nichts im Wege. Doch, rhythmisch gesehen, besteht kein Anlaß zur Athetese (Anm. 60). Ein bedeutend schwerwiegenderer Eingriff in die Wortfolge wäre in Z. 89 gefordert.

(6) Die Klausel scheidet des öfteren am Gebrauch des Namens Christi beim Zwischenton (Z. 192-193; 212; 217). Wollte man den Namen Christi am Ende eines Satzes betont herausheben — und darauf verzichten konnte ein Prediger eigentlich nicht —, dann konnte er, um nicht gegen den Rhythmus zu verstoßen, den Artikel hinzufügen oder weglassen.

Bei kleinen Fragen (Z. 31-34; 37) erübrigt sich das Problem des Rhythmus; anders steht es bei längeren Fragen. In Z. 27-29 handelt es sich letztlich um eine einzige Frage, die passend auf ein γέμοντα θάνατον ausklingt. Einzig die Zwischentöne gehorchen nicht der Regel, zeigen aber eine Steigerung:

ἢ λόγους (L L _)
ἢ κινδύνους (L _ L _)
ἢ θαυματουργίας (L _ _ _ L _).

Während die Fragen in Z. 24; 25-26 und 35 der Regel folgen, scheinen in Z. 23 und 39 Ausnahmen vorzuliegen. In Z. 39 ließe sich durch einen leichten Eingriff die Regel wahren: τὴν τοῦ Χριστοῦ παράταξιν τάττοντα. Doch möchte ich dies nicht vorschlagen. Denn bei Fragen scheint, wie andere Texte zeigen⁶², der Rhythmus eher der Regel nicht zu folgen.

Beim Zwischenton scheinen mehr Ausnahmen vorzuliegen. Ein gutes Beispiel liefert der lange Satz in Z. 16-22: πολέμιος πρότερον (Z. 18) und νόμφης ἐπίβουλος (Z. 19-20) markieren ein deutlicheres Pausieren mit angespanntem Atem, während die kurzen adversativen Kola (ἀλλὰ καὶ Σαῦλος — ἀλλὰ καὶ διώκτης — ἀλλὰ καὶ πολέμιος — ἀλλὰ καὶ ὀργῆς — ἀλλὰ καὶ λύκος) offensichtlich von untergeordneter Bedeutung sind⁶³. Ob in Z. 135 nach ἴστε der Atem wie am Satzende abfällt oder noch in Spannung gehalten wird, so daß nur ein Zwischenton vorliegt, ist schwer zu entscheiden. Doch könnte man hier an eine Konjektur von ὅτω statt ὃ denken, sofern der Unterschied zwischen einem bestimmten und einem verallgemeinernden Relativpronomen im Sprachgebrauch der Spätantike am Schwinden ist⁶⁴.

4. GENUS, AUFBAU UND DATIERUNG DER PREDIGT

Die Einleitung (Z. 1-64) ist in verschiedene Schritte gegliedert. Zunächst ortet sie in hymnischen Stil das Gedächtnis des Paulus in der Gegenwart (Z. 1-15) und findet dann, vermittelt durch die kurzen Antithesen der Zeilen 16-22, zu einer einfacheren Prosa, um den Topos rhetorischer Bescheidenheit in einer Reihe von Fragen (Z. 27-43) und von unerfüllbaren Wünschen (Z. 50-54)⁶⁵ zu präsentieren. Wenn der

⁶² Vgl. K.-H. UTHEMANN, *Eine christliche Diatribe über Armut und Reichtum* (CPG 4969). *Handschriftliche Überlieferung und kritische Edition*, in: *VChr* (im Druck).

⁶³ Vgl. hierzu auch das oben zur Frage in Z. 27-29 Gesagte; ferner vgl. Z. 85 mit Z. 88; 97; vgl. schließlich Z. 66-68, wo man auch eine Wortumstellung μείζονας καὶ μακροτέρους vorschlagen könnte. Analoges gilt für Z. 62, wo man ἔφερον ἀρχόντων θυμούς schreiben könnte, bzw. für Z. 74-75, wo αὐτῶ πόλεμος ἦν der Regel entspräche. In Z. 81 könnte πρὸς πάντα sekundärer Zusatz sein; Gleiches gilt für Z. 213 ἐπιστολάς, aber auch für Z. 212 διὰ Χριστόν (vgl. dazu das oben im Text zum Namen Christi Gesagte).

⁶⁴ Angemerkt sei, daß der Prediger soweit möglich einen Hiatus vermeidet. So treten solche nur an wenigen Stellen in der Verbindung mit καὶ (Z. 14; 20; 66 [zwei Mal]; 68-69; 70; 78-79; 90), vor οὐ (Z. 71; 80 [Konjektur]; 134-135), ein Mal nach ὑπὸ (Z. 103), wo ein τῶν nicht unangebracht wäre, und zwei Mal mit dem Artikel (τοῦ ἀθλητοῦ in Z. 23; 27) auf. Es handelt sich um Fälle, die auch in einer stilistisch gehobenen Kunstprosa nicht vermieden werden. Man vgl. z.B. die Bemerkungen von H. v. Arnim zu den Reden des Dion Chrysostomos.

⁶⁵ Vgl. auch die unerfüllbaren Wünsche in Z. 190-230, die deutlich zeigen, daß der Prediger den Potentialis nicht mehr kennt und nach ἐβουλόμην kein ἄν gebraucht.

Redner das Lob des Apostels verkünden will⁶⁶, dann will er dieses, so schließt er seine Einleitung, nicht nur wegen der noch in der Gemeinde täglich wirkenden Worte des Paulus tun, sondern auch wegen der Taten des Apostels (Z. 55-57), die der versammelten Gemeinde das Heil erschlossen haben (Z. 58-64).

Und damit hat er zum Hauptteil übergeleitet, ein Enkomion, das, wie es christliche Predigten des 4. und 5. Jahrhunderts auf Grund bestimmter Überzeugungen bevorzugen, nicht über die verschiedenen Topoi profaner Rhetorik handelt, sondern einzig über die Taten des zu Preisenden⁶⁷, und zwar zunächst allgemein (Z. 65-84) und danach in einer Erzählung, die wichtige Begebenheiten aus dem Leben des Paulus herausgreift (Z. 85-154) und die Areopagrede (Z. 99-148) in den Mittelpunkt stellt. Wie der Prediger diese Rede darstellt, zeigt, daß er sich noch gegen eine pagane Kultur und ihre Götter abgrenzen muß. Der Euhemerismus christlicher Apologetik schlägt voll durch; von der Gotteserfahrung des antiken Menschen, die in der Areopagrede das entscheidende Argument bildet (*Apg.* 17,26-28), hört man hier nichts. Damit wird die Zeit greifbar, in der die Predigt gehalten wurde: Eher das ausgehende 4., als das 5. Jahrhundert. Dies trifft sich mit dem, was oben über den „Sitz im (liturgischen) Leben“ dieser Predigt gesagt wurde.

Nachdem die Taten des Paulus die Basis für enkomiastischen Überschwang gelegt haben, kehrt der Redner zum hymnischen Stil zurück. Mit einer Fülle von Titeln preist er den Apostel (Z. 157-172)⁶⁸, um dann in einem „Tanz“ (H. Usener) kurzer Kola nochmals die Mühen und Gefahren der Missionsreisen des Paulus zu kennzeichnen, als deren Höhepunkt Rom und das Martyrium in der Zeit des Kaisers Nero erscheint (Z. 177-186).

Paulus ist Roms Apostel (σου τοῦ ἀποστόλου), Rom, dessen Erde die sterblichen Überreste verbirgt und die der Prediger seligpreist: Μακαρίζω τὴν γῆν τὴν κρύψασαν σου τοῦ ἀποστόλου τὴν κόνιν, wie es nach der Regel des Prosarhythmus (Anm. 60) in Z. 187 heißt. Der zweifache Makarismos Roms, das die Grabstätte des Apostels besitzt (Z. 187-189),

⁶⁶ Da man die Zeilen 47-49 nicht mehr (wie die Zeilen 23-43) als eine Frage auffassen kann, ist εἶπω hier kein deliberativer Konjunktiv, sondern eine Willensäußerung.

⁶⁷ Ausführlicher belegt: K.-H. UTHEMANN, *Die Kunst der Beredsamkeit in der Spätantike: Pagane Redner und christliche Prediger*, in: *Neues Handbuch der Literaturwissenschaft*, Wiesbaden, Band IV (im Druck).

⁶⁸ Will man in Z. 167 keinen späteren Zusatz sehen, so muß man Paulus „als Maler christlicher Bilder“ als eine Metapher auffassen, in der über einen Bilderkult oder die Existenz einer christlichen Kunst gar nichts ausgesagt ist. Der Sache nach ist die Aussage identisch mit Z. 166: Paulus als „Bildhauer der Tugend“.

leitet über zum Epilog und damit zu einer Reihe von Wünschen, in denen der Reliquienfrömmigkeit jener Zeit in gefeilter Rede, zugleich geziert und bombastisch, ein drastischer Ausdruck geschaffen wird (Z. 190-233).

Dem Genus nach erweist sich diese Predigt wie so viele Festpredigten jener Zeit als ein den Bedürfnissen (dem „Sitz im Leben“) der christlichen Gemeinde angepaßtes „Enkomion auf eine Person“. Von den Gelegenheitsreden der Rhetoren unterscheidet sie sich vor allem durch ihre eingeschränkte Topik, nicht durch den Stil; in ihm blieb sie der rhetorischen Ästhetik ihrer Zeit verhaftet. Gerade aber in der Realisierung rhetorischer Techne haftet ihr etwas Talentloses an, ja, etwas Manieriertes, das angelehrt wirkt. Und doch ist sie abwechslungsreicher als das von Proklos von Konstantinopel überlieferte Enkomion auf den hl. Paulus (CPG 5817), das einzig aus einer endlosen Reihung kurzer Kola besteht, die am Hörer vorbeifliegen, ohne ihm Zeit zum Nach- und Mitdenken zu lassen⁶⁹.

Bemerkung zum kritischen Apparat

Die im *Parisinus* höchst selten auftretenden Iotazismen wie z.B. in Z. 83 ἐπόρθισεν statt ἐπόρθησεν und verwandte sprachgeschichtlich bedingte Erscheinungen der Orthographie werden nur ausnahmsweise in den Apparat aufgenommen.

SIGLA QUAE IN TEXTU OCCURRUNT QUAEQUE IN APPARATU

<...>	addidi	cf.	conferatur, conferantur
[...]	seclusi	cod.	codex
{...}	locus in codice deletus	ex. gr.	exempli gratia
...	commutavi lectionem codicis	l.; ll.	linea; lineae

⁶⁹ P.G. 65, 817-821.

[Τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου
ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσοστόμου]
ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον Παῦλον τὸν ἀπόστολον.

[f. 230^a]

- 1 Ἄλιεῖς ἡμᾶς χθὲς οἰκείοις ἀνεπτέρωσαν ἄθλοις·
γενναῖοι τρεῖς τῆς οἰκουμένης σαγηνευταὶ ἀπέπεμψαν οἴκαδε
φορτώσαντες ἡμᾶς τῶν θαυμάτων τὸν θησαυρόν.
Σήμερον σκηνορ<ρ>άφος τῶν ἀλιέων ἐφάμιλλος
5 τοῖς οἰκείοις ἀγαθοῖς ἡμᾶς ἐστιᾶ
ἀφθόνως καὶ δασιλῶς ἅπαντα πρὸς τροφήν χορηγῶν.
Παύλου τοίνυν ἡ μνήμη, τῶν ἐορταζόντων τρυφή·
Παύλου μνήμη, τῶν πιστῶν τὸ καύχημα·
Παύλου μνήμη, τῶν Ἰουδαίων αἰσχύνη·
10 Παύλου μνήμη, Χριστιανῶν ἐγκαλλώπισμα.
Εἰς μέγα πέλαγος ἡμῖν τοῦ λόγου τὸ σκάφος καθέλκει,
καὶ παντάχοθεν ὄρω κύματα κατορθωμάτων κυρτούμενα· [f. 230^{va}]
ἀλλ' ἄμμι, παρακαλῶ,
τῆς ὑμετέρας ἀκοῆς πανταχοῦ τὸ γαληνὸν καὶ εὐλίμενον
15 ἀπαντάτω, ὥστε μηδαμοῦ τὸν λόγον ναυάγιον ὑποστῆναι.

Ὁ γὰρ Παῦλος οὐ Παῦλος ἡμῖν μόνον, ἀλλὰ καὶ Σαῦλος· οὐκ
ἀπ<όστο>λος, ἀλλὰ καὶ διώκτης· οὐ Χριστοῦ δοῦλος μόνον, ἀλλὰ
καὶ πολέμιος πρότερον· οὐ κυβερνήτης μόνον, ἀλλὰ καὶ πολέμιος·
οὐ νυμφαγωγὸς τῆς ἐκκλησίας μόνον, ἀλλὰ καὶ τῆς νύμφης
20 ἐπίβουλος· οὐ σκεῦος ἐκλογῆς μόνον, ἀλλὰ καὶ ὀργῆς· οὐ ποιμῆν
μόνον, ἀλλὰ καὶ λύκος· οὐκ ἔθνῶν μόνον κῆρυξ, ἀλλὰ καὶ πρό-
μαχος Ἰουδαίων.

- Ποῖα τοίνυν εἶπω τοῦ ἀθλητοῦ, τὰ πρῶτα ἢ τὰ δεύτερα;
Τὸν ἐν τῷ νόμῳ ζῆλον ἢ τὴν ἐν τῇ χάριτι μέθην;
25 Τὴν ὑπὲρ τῆς συναγωγῆς προθυμίαν ἢ τὴν ὑπὲρ τῆς ἑκκλη- [f. 230^{vb}]
σίας μανίαν;

4 Cf. Act. 18,3

20 Cf. Act. 9,15. — καὶ ὀργῆς cf. Rom. 9,22

24 Cf. Act. 22,3; Gal. 1,14; Phil. 3,5-6

13 ἀλλ' ἄμμι] ἀλλ' ἄμοι cod. 15 ὑποστῆναι] litterae vai in codice non liquent
16-17 οὐκ ἀπόστολος] correxi; οὐχ ἀπλῶς cod.

- Τί πλέον θαυμάσω τοῦ ἀθλητοῦ, πράξεις ἢ λόγους, τρόπους ἢ
κινδύνους, οἰκονομίας ἢ θαυματουργίας, τὸν νενεκρωμένον αὐτοῦ
βίον ἢ τὸν ζωῆς γέμοντα θάνατον;
- 30 Οὐκ οἶδα τὸν θαυμαστὸν τοῦτον τί χρῆ καὶ προσειπεῖν.
Γεωργὸν αὐτὸν εἶπω; « Ἐγὼ » φησιν « ἐφύτευσα. »
Οἰκοδόμον αὐτὸν εἶπω; « Ὡς σοφὸς ἀρχιτέκτων θεμέλιον
τέθηκα. »
Δρομέα αὐτὸν προσαγορεύσω; « Οὕτως τρέχω ὡς οὐκ ἀδήλως. »
35 Πύκτην αὐτὸν ὀνομάσω παίοντα τοῦ διαβόλου τὴν κεφαλὴν;
« Οὕτως πνικτεύω ὡς οὐκ ἀέρα δέρων. »
Παλαιστὴν προσεῖπω; « Οὐκ ἔστιν ἡμῖν ἡ πάλη πρὸς αἷμα καὶ
σάρκα. »
Στρατηγὸν αὐτὸν εἶπω τὴν παράταξιν τοῦ Χριστοῦ τάττοντα;
40 « Ἐνδύσασθέ » φησιν « τὴν πανοπλίαν τοῦ θεοῦ πρὸς τὸ
δύνασθαι ἡμᾶς στῆναι πρὸς ἡ τὰς μεθοδείας τοῦ ἐχθροῦ. » [f. 231^a]
Χειροτέχνην καλέσω, τοῖς οἰκειοῖς μόχθοις τρέφοντα τοὺς
πιστούς; « Ταῖς χρεῖαις μου » γάρ φησι « καὶ τοῖς σὺν ἔμοι
ὑπηρέτησαν αἱ χεῖραι αὐται. »
45 Ἄλλὰ πρότερον μὲν σκηνὰς ἀπὸ δερμάτων ἐποίει, ὕστερον
δὲ τῶν ἐν οὐρανοῖς σκηνῶν τοῖς πιστοῖς ἐγένετο πρόξενος.
Τὴν γῆν αὐτὸν εἶπω διὰ τὸν Χριστὸν περιτρέχοντα, εἰς
παράδεισον ἀρπαζόμενον, εἰς τρίτον οὐρανὸν ἀνιόντα, ἀπορρήτων
τῷ Χριστῷ κοινωνοῦντα.
- 50 Ἡβουλόμην σήμερον ἑκατὸν μοι γλῶσσας γενέσθαι, καὶ στό-
ματα τοσαῦτα, καὶ διάνοιαν πολυόμματον, καὶ φωνὴν σάλπιγγος
λαμπροτέραν, ὥστε δυνηθῆναι τῶν μικρῶν διεξελθεῖν τοῦ Παύλου
κατορθωμάτων, καὶ αὐτὸς μὲν ἀγιασθῆναι, ὑμᾶς δὲ βελτίους
ποιῆσαι, ἀποδοῦναι δὲ τοῦ μακαρίου ἡ μέρος τι τοῦ ὀφειλήματος. [f. 231^b]

31 I Cor. 3,6

32 I Cor. 3,10

34 I Cor. 9,26

35-36 I Cor. 9,26

37 Eph. 6,12

40-41 Eph. 6,11

42-44 Act. 20,34

47-49 II Cor. 12,3-4

50 Ἡβουλόμην] non addidi ἄν, cf. ll. 203; 211; 223; 231; supra p. 124, n. 65.

55 Παύλω γὰρ οἱ πιστοὶ πάντες ὀφείλομεν τροφέα, οὐ τῶν νῦν αὐτοῦ λόγων μόνον ἤς καθ' ἡμέραν ἀρδευόμεθα, ἀλλὰ καὶ τῶν πάλαι πεπονημένων ὑπὲρ τῆς ἀπάντων σωτηρίας αὐτῶ.

Ὁ μὲν γὰρ ἠλαύνετο καὶ ἐδιώκετο πανταχοῦ,
ἡμεῖς δὲ πρὸς τὸν θεὸν συνηγόμεθα.

60 Ὁ μὲν γὰρ ἔπασχεν μυρία δεινά,
ἡμεῖς δὲ τοῖς ἐκείνου πάθεσιν ἐθεραπεύμεθα τὰς ψυχάς.
Ἀπέθνησκειν ἐκεῖνος, καὶ ἡμεῖς ἐζωογονούμεθα. Ἄκουε λέγοντος αὐτοῦ· « Ὡστε ὁ θάνατος ἐν ἡμῖν ἐνεργεῖται, ἡ δὲ ζωὴ ἐν ἡμῖν. »

65 Οὗτος γὰρ τὸ μὲν αὐτὸς σωφρόνως καὶ δικαίως βιοῦν καὶ θαυμάσιός τις > γενέσθαι καὶ ἄριστος μικρὸν ἠγήσατο καὶ οὐδέν, ἑτέρους δὲ τινὰς ἔτρεχεν δρόμους μακροτέρους καὶ μείζονας· καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἔσπευδεν πάντας ὑπεξάγειν τῆς ἡ ἀσεβείας, καὶ [f. 231^v] ἑαυτῶ παραπλησίσις ποιεῖν, καὶ τὴν μὲν κακίαν τῶν ψυχῶν
70 ἐξορίζειν, φιλοσοφίαν τε πᾶσαν καὶ ἀρετὴν ἀντεισάγειν.

Ἦνύετο δὲ ταῦτα οὐκ ἀπραγμόνως αὐτῶ, οὐδὲ μετ' ὀλίγων κινδύνων. Ἀλλὰ γὰρ καὶ ἀρχόντων θυμοὺς ἔφερεν, καὶ βασιλέων αἰκήσεις, καὶ δήμων ἐφόδους, καὶ Ἰουδαίων μανίας, καὶ τῶν οἰκείων ἐπαναστάσεις· καὶ πρὸς ὅλην τὴν οἰκουμένην πόλεμος ἦν αὐτῶ, καὶ ὑπὲρ τούτων τῶν ἄθλων οὐχ ἀπλῶς καὶ δις μόνον, ἀλλὰ καὶ καθ' ἡμέραν ἀπέθνησκειν.

Καὶ κίνδυνοι διεδέχοντο κινδύνους, καὶ ἀγῶνες ἀγῶνας· καὶ κόρος οὐδεὶς ἦν αὐτῶ[. Μὴ] δεσμὰ φέρων καὶ ὕβρεις καὶ ἐπιβουλάς καὶ δεσμοτήρια καὶ πληγὰς, καὶ εἰς τὸ περὶ του μηκέτι

55 τροφέα cf. I Thess. 2,7
63-64 II Cor. 4,12
75-76 Cf. I Cor. 15,31

55 ὀφείλωμεν cod. 61 πάθεσιν - ψυχάς] ἐθεραπεύμεθα πάθεσιν fortasse transponendum necnon τὰς ψυχάς omittendum 66 θαυμάσιός τις] θαυμασίως τι cod. 67 μακροτέρους - μείζονας] μείζονας καὶ μακροτέρους fortasse numeri causa transponendum 71 Ἦνύετο] Ἦνοίετο cod. 72 καὶ- ἔφερεν] καὶ ἔφερεν ἀρχόντων θυμούς forsan numeri causa transponendum 78 Μὴ] seclisi 79 περὶ του] περὶ τοῦ cod.

80 εἶναι φόβον αὐτὸν ἢ καθιστάς. Ἄλλ' ὅμως αὐτὸς τούτου <οὐκ> [f. 231^{vb}]
ἀπέστησεν τοῦ ἐγχειρήματος· ἀλλ' ἀντέσχεν εὐψύχως πρὸς πάντα,
ἕως τοὺς ἀνθρώπους μικροῦ πάντας ἠχμαλώτευσεν εἰς ζώην, καὶ
τὴν πλάνην ἐπόρθησεν, καὶ τὰ φρούρια τοῦ διαβόλου καθεῖλεν,
καὶ τὴν οἰκουμένην πᾶσαν ἀσεβείας νόσῳ κατειλημμένην ἴασατο.

85 Ἦλθεν εἰς τὴν Ἀντιόχου πόλιν, καὶ τοσοῦτον ἐν αὐτῇ πιστῶν
πλήθος πεποίηκεν, ὅσ<οι> τὴν τῶν Χριστιανῶν προσηγορίαν
ἤκουσαν ἔμπροσθεν τότε πρῶτον ἀνθῆσαι.

Ἦλθεν εἰς τὴν εἰδωλομανοῦσαν Ἔφεσον, καὶ τῶν ἀλγα-
ματοποιῶν τὴν τέχνην ἄρδην ἀπεσκεύασεν. Συνέλθοντες γὰρ οἱ
90 τοὺς θεοὺς πλάττοντες ἐθρήνουν καὶ ἐδυσχέραινον, ὡς μάταιον
αὐτοῖς τὴν ἐπιστήμην Παύλου πεποιηκός. Οἱ Μάγοι καὶ οἱ τὰ
περίεργα πράττοντες συμφορήσαντες τὰς ἢ ἐαυτῶν βίβλους δημοσία [f. 232^a]
κατέκαιον, τὴν γοητείαν ἐκ τῆς αὐτοῦ διδασκαλίας μισήσαντες.

Ἦλθεν εἰς Κόρινθον, καὶ πανδημί τὴν πόλιν τῆς φάρυγγος
95 ἐξαρπάσας τοῦ διαβόλου προσήγαγεν τῷ Χριστῷ τῶν φληνάφων
φιλοσόφων τὰς τε θεωρίας ἐλέγξας.

Κατέπλευσεν εἰς Κύπρον, καὶ τὸν ἀνθύπατον ἄρχοντα τῆς
νήσου πανοικί τοῖς λόγοις δοῦλον ἐποίησεν τοῦ Χριστοῦ.

Ἔδραμεν εἰς Ἀθήνας, καὶ ὡς περ λέων ἀλωπέκων φατρίαν τοὺς
100 φιλοσόφους συνέχεεν· τὸν τῶν εἰδώλων βωμὸν σύμμαχον εἰς
εὐσέβειαν διδάσκαλον παραλαβὼν καὶ τὴν ὑπόθεσιν τῆς πλάνης
ὁδηγὸν ἐποίησεν τῆς ἀληθείας, καὶ τῷ οἰκείῳ ξίφει τὸν διάβολον
ἔτρωσεν. Εἶλκετο γὰρ ὑπὸ Ἀθηναίων εἰς Ἄρειον πάγον εὐθύνας
διδό<ναι> [σων] τῶν αὐτοῦ λεγομένων. «Ξενίζοντα» γὰρ φησὶν [f. 232^b]

82 ἠχμαλώτευσεν cf. II Cor. 10,5

85-87 Cf. Act. 11,26

88-90 Cf. Act. 19

91-93 Act. 19,19

94-96 Cf. Act. 18,1-17

97-98 Cf. Act. 13,4-12

99-148 Cf. Act. 17,15-34

104-105 Act. 17,20

80 αὐτὸν] αὐτὸν cod. αὐτὸς τούτου οὐκ] αὐτὸν τούτον cod. 81 πρὸς πάντα]
superfluum videtur necnon numeri causa omittendum 88-89 καὶ - ἄρδην] καὶ
ἄρδην τὴν τέχνην τῶν ἀλγαματοποιῶν fortasse numeri causa transponendum
89 ἀπεσκεύασεν] παρεσκεύασεν cod. 96 τε θεωρίας] τεθρίας cod., cf. τεθράϊος
Liddell-Scott 103 ὑπὸ Ἀθηναίων] melius ὑπὸ τῶν Ἀθηναίων 104 διδόναι -
τῶν] διδόσων τῶν cod.

- 105 «φέρεις εἰς τὰς ἀκοὰς ἡμῶν.» Παρελθὼν δὲ μετὰ θάρσους καὶ δεήσας οὐδὲν ὁ σκηνορ<ρ>άφος τοὺς ἐν φρονήματι σοφίας ἐξογκουμένους, ὁ ἰδιώτης ἐν λόγῳ τοὺς ἐν λόγοις βεβιωκότας· «Ἄνδρες Ἀθηναῖοι,» φησὶν, «κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονεστέρους ὑμᾶς θεωρῶ.» Ἄπελέγχων αὐτούς, εὐθύς ἤρξατο τῶν προοιμίων
- 110 (τοσοῦτον αὐτὸς κατεπλάγη τὸ πλῆθος <θεῶν>). «Κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονεστέρους ὑμᾶς <θε>ωρῶ. Πολύ» φησιν «ὑμῶν τὸ περὶ τὴν πλάνην θερμόν· πολλὴν τὴν περὶ τὰ εἰδῶλα τῆς πλάνης θεραπείαν ὄρω, πολλὸν τῶν δαιμόνων τὸν φόβον ὑμῶν περικείμενον.» Τίς ἢ ἀπόδειξις; «Διερχόμενος γάρ» φησιν «καὶ ἀναθεωρῶν τὰ σεβάσματα ὑμῶν, εἶδρον καὶ βομὸν ἐν ᾧ ἐπεγέγραπτο· Ἄγνώστω θεῷ. Τοσαύτη» φησὶν «ὑμῶν ἡ πλάνη, ὡς καὶ θεοὺς ἀγνοεῖν ὁμολογεῖτε <οὗς> θελλοὺς προσκυνεῖτε.»

[f. 232^{va}]

- Ἦ τῆς ἀπάτης τοῦ διαβόλου. Ἦ τῆς τοῦ Παύλου σοφίας. Ἄφ' ὧν εἰς τὴν ἀκροτάτην αὐτοὺς συνήλασεν ἐκεῖνος ἀσέβειαν, ἀπὸ
- 120 τούτων εἰς εὐσέβειαν οὗτος ἀνάγει. Ὡς γὰρ ἐν τάξει θεῶν τὰ πάντ' ἔτετιμητο, οὐρανός, ἥλιος, ἀστέρας, σελήνην, πῦρ, ὕδωρ, ἀήρ, βοσκήματα πάντα, τὰ ξύλα καὶ λίθοι καὶ τὰ δένδρα τὰ κάλλιστα· καὶ τοῖς αὐτοῖς πρὸς δειλίαν τε εἶχαν, καὶ πάλιν προσεκύνουν· ἤδη δὲ καὶ πορνεία καὶ μέθη καὶ κλοπὴ καὶ φόνο
- 125 εἰς Ἄρεα[v] καὶ Ἑρμῆν καὶ Διόνυσσον καὶ Ἀφροδίτην μετακληθέντες ἐθεραπεύοντο. Καὶ λοιπὸν οὐδὲν εἰς προσκύνησιν ἦν. Ἐκ περιουσίας ὁ διάβολος παίζων εἰς τοὺς σοφοὺς Ἀθηναίους καὶ τῆς τυραννίδος αὐτοῦ τὸ κράτος ἐπιδεικνύμενος, οὗ θεὸν οὐκ εἶχεν εἰπεῖν, ἐλλέγραψεν· Ἄγνώστω θεῷ. «Εἴ τις ἕτερος», φησὶν, [f. 232^{vb}]
- 130 «μετὰ τοὺς θρησκευομένους μυρίους, <εἴ> τις ἡμᾶς λανθάνων θεὸς ἐστίν, καὶ οὗτος ἐν τοῖς τιμωμένοις.»

106-107 Cf. II Cor. 11,6

108-109. 110-111 Act. 17,22

114-116 Act. 17,23

129 Act. 17,22

110 αὐτὸς] αὐτοὺς cod. θεῶν] addidi quia facilius omittitur quam ex. gr. βομῶν; cf. et l. 116-117 ubi rhetor de diis loquitur 111 θεωρῶ] ὄρω non prae cod., videtur tamen corrigendum 113-114 τὸν - περικείμενον] ὑμῶν περικείμενον τὸν φόβον cod., transposui 114 καὶ - ὑμῶν] τὰ σεβάσματα ὑμῶν καὶ ἀναθεωρῶν cod., melius quoad numerum 115 ἐπεγέγραπτο] ἐπιγέγραπτο cod. 117 οὗς - προσκυνεῖτε] θεοὺς προσκυνεῖν cod.; potes et legere <καὶ> θεοὺς προσκυνεῖν 119 ἀκροτάτην] ἄκρω τάξιν cod. 121 πάντ' ἔτετιμητο] πάντα τετιμητο cod., sic correxi numeri causa 129 φησὶν] loco φασίν, scilicet οἱ Ἀθηναῖοί φησιν 130 εἴ τις] τίς cod.

- Ταύτην οὖν τὴν ἀφορμὴν λαβὼν ὁ πνευματικὸς ἡμῶν ῥήτωρ τὴν οἰκειάν παρεισάγει διδασκαλίαν, ἐκ τῶν τοῦ διαβόλου γραμμάτων πιστούμενος τὴν ἀλήθειαν· «Βωμὸν ἀνεστήσατε θεῷ», φησὶν, «ὧ
 135 οὐκ ἴστε· ἐδηλώσατε διὰ τῆς ἐπιγραφῆς ὡς ἔστιν θεὸς ἕτερος ἀγνοούμενος. <Τ>οὔτον τοίνυν [αὐτὸν] ἤκω κηρύττων ἐγώ. Ὅν γὰρ ἀγνοοῦντες», φησὶν, «σέβεσθε, τοῦτον ἐγὼ ὑμῖν καταγγέλλω.» Τίς τοίνυν ἔστιν οὗτος; «Θεός», φησὶν, «ὁ ποιήσας τὸν κόσμον καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτῷ.»
- 140 Ὡ παραδόξων θαυμάτων. Βωμὸν τοῦ διαβόλου συνήγορον ἐποίησεν τοῦ Χριστοῦ· τὸ τῆς πλάνης ἐπίγραμμα ὑπὲρ τῆς ἀληθείας ἐφθέγγετο. Ἡ στήλη τῆς ἀπάτης ἔστη||λίτευσεν τὴν [f. 233^a] ἀπάτην. Ἐπειδὴ τὰ τῶν προφητῶν Ἀθηναίοις ἦν δυσπαράδεκτα, ὁ βωμὸς καὶ τὰ γράμματα τῶν δαιμόνων ἐκύρωσεν τὴν εὐσέβειαν.
- 145 Εἰστήκει θρηνῶν ὁ διάβολος, ὁρῶν αὐτοῦ τὰ σοφίσματα ὑπὲρ Χριστοῦ ῥητορεύοντα· ἐπένθει βλέπων αὐτοῦ τὸν ἀριστεῖα Παῦλον κατ'αὐτοῦ στρατηγοῦντα καὶ τοῖς οἰκείοις αὐτὸν ὄπλοις αἰροῦντα.
- Καὶ τὰ μὲν ἐν Ἀθήναις τοιαῦτα, τῆς τούτου δὲ σπουδῆς ἔργον
 150 καὶ ἐν Μακεδόνων καὶ Φρυγῶν καὶ Γαλατῶν ἐκκλησίαι. Ἀπὸ γὰρ τῆς ἐφάας ὁ δρομεὺς τῆς ἀληθείας ἀρξάμενος εἰς τὴν ἐσπέραν κατέλαβεν. Ἄκουε γὰρ λέγοντος αὐτοῦ· «Ὡστε με ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ κύκλω μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωκέναί [με] τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ.»
- 155 Ὡ δρόμου σωτηρίου τοῦ κόσμου· ὃ σπουδῆς φάρμακα ζωῆς κατὰ τῆς οἰκουμένης σπειροῦσης. [f. 233^b]
 Παῦλος, οὐράνιος πηγὴ τοῦς πιστοῦς τῆς οἰκουμένης ἀρδεύουσα, φωστὴρ λαμπρότατος τῶν ἀνθρώπων καταναγάζων τὰς διανοίας.

136-137 Act. 17,23

137-139 Act. 17,24

152-154 Rom. 15,19

134 ᾧ] forsā numeri causa scribendum ὄτω 135 ὡς ἔστιν] ὅς ἔστιν cod.
 136 Τοῦτον] Οὔτον cod. αὐτὸν] seclusi; forsā autem scribendum αὐτὸς et non secludendum 148 αἰροῦντα] αἴροντα cod.

- 160 Παῦλος, τῆς πλάνης ἀφανιστῆς, φυτουργὸς ἀληθείας, εὐσεβείας
 τροφεύς, πίστεως ἔρεισμα καὶ οἰκοδόμος ψυχῶν, ἐκκλησιῶν
 ἀρχιτέκτων.
 Παῦλος, γεωργὸς παρθενίας, δικαιοσύνης τεχνίτης,
 ἀγάπης καὶ ὁμονοίας φαρμακευτῆς,
 165 πρόξενος τῆς πλουτοδότου πτωχείας,
 ἀγαματοποιὸς ἀρετῆς,
 χριστιανικῶν εἰκόνων ζωγράφος,
 πλάστης φιλοσοφίας,
 οὐρανίων ἀνδριάντων δημιουργός,
 170 τῆς πρὸς Χριστὸν πορείας καθηγητῆς,
 κυβερνήτης τῶν ἀποπλεόντων εἰς οὐρανοῦς,
 μηχανικὸς τῆς πρὸς θεὸν ἀναβάσεως.

Τίς ἐξαριθμήσει τῶν τούτου πειρασμῶν τὰς νιφάδας, τοὺς
 καθημερινοὺς θανάτους, τὴν ἐν τοῖς δεινοῖς εὐψυχίαν, ἢ τὴν ἐπὶ [f. 233^{va}]
 175 ταῖς θλίψεσιν εὐθυμίαν, τὸ πρὸς τοὺς κινδύνους τοὺς συνεχεῖς
 ἀκατάπληκτον.

- Ἐν Φιλίπποις ῥαβδίζεται
 [καὶ δεσμοτήριον οἰκεῖ, καὶ προσηλοῦται ξύλω τοὺς πόδας],
 ἐν Λύστροις λιθάζεται,
 180 ἐν τε Ἰκονίῳ καὶ Θεσσαλονίκη διώκεται,
 εἰς Ἔφεσον θηρίοις ἐνδίδοται,
 ἐν Δαμασκῶ διὰ σαργάνης ἀπὸ τείχους χαλᾶται, καὶ τὸν θάνατον
 διαφεύγει,
 εἰς Ἱερουσαλήμ ἐτ[ασι]άζεται, μαστίζεται, δεσμεῖται, συκοφαν-
 185 τεῖται, κρίνεται, παραπέμπεται ναυαγία πλέων εἰς Ἰταλίαν,
 εἰς Ῥώμην ἐλθὼν ὑπὸ Νέρωνος κρίνεται, καὶ σφαγῆ τελειοῦται.

175 Cf. II Cor. 11,26

177-178 Cf. Act. 16,23-24

179 Cf. Act. 14,19

180 Cf. II Tim. 3,11. — Cf. Act. 17,5

181 Cf. I Cor. 15,32

182 Cf. Act. 9,25

184 Cf. Act. 22,22-29

184-185 Cf. Act. 23-26

186 Cf. Act. 27-28

175 εὐθυμίαν] εὐθηνίαν cod. συνεχεῖς] litterae εχε in codice non liquet
 178 καὶ¹ - πόδας] seclusi, et quidem non numeri causa 184 ἔταζεται] στασιάζεται
 cod. 185 ναυαγία πλέων] ναυαγιαπλέων cod.

- Μακαρίζω τὴν γῆν τὴν κρύψασάν σου τοῦ ἀποστόλου τὴν κόνιν.
 Μακαρίζω <τὸν> τόπον τὸν φυλάττοντα τὸν οὐράνιον θησαυρόν,
 τὸ σκεῦος τῆς ἐκλογῆς.
- 190 Εἶθε μέ τις ἐπέστησε τῷ ἢ τάφῳ τοῦ μακαρίου [f. 233^{vb}]
 καὶ περιχυθῆναι δέδωκε τοῖς ἁγίοις ἐκείνοις λειψάνοις
 καὶ περιπτύξασθαι τὴν κεφαλὴν τὴν ἀποτμηθεῖσαν διὰ Χρι-
 στόν,
 195 ἰδεῖν τε τῶν μέλων ἐκείνων τὸν χοῦν δι' ὃν ἢ τοῦ πνεύματος
 χάρις ἐνήργει,
 τῶν τῆς δικαιοσύνης ὄπλων τῶν νεκρωθέντων τῇ ἁμαρτία,
 τῶν συσταυρωθέντων τῷ Χριστῷ,
 τῶν ὀφθαλμῶν ἐκείνων τὸν χοῦν τῶν ὑπὸ τῆς ἀστράπης καὶ
 τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ τυφλωθέντων
 200 καὶ πάλιν ἐπ' εὐεργεσία τῶν ἀνθρώπων ἀναβλεψάντων,
 οἱ διὰ παντὸς καθάπερ λιβάδες τὸ τῆς κατανύξεως ἀπέ-
 σταζον δάκρυον.
 Τῶν ὄτων ἐκείνων ἤθελον ἰδεῖν τὴν κόνιαν, τῶν τὰς ἀρρήτους
 ἀκοὰς δεξαμένων,
 205 τοῦ στόματος ἐκείνου τοῦ τὰ σωτήρια πηγάζοντος ῥήματα
 τοῦ φοβερὰ τῷ διαβόλῳ βρονιτῶντος, [f. 234^a]
 τῆς γλώσσης τῆς δαίμονας μαστιζούσης καὶ ἰατρευούσης ἀν-
 θρώπους,
 210 δι' ἧς Χριστὸς ἐφθέγγετο, δι' ἧς τὰ κακὰ τῶν ψυχῶν ἡμῶν
 ἐφαρμακεύετο.
- Τὰς χεῖρας ἐβουλόμην φιλῆσαι
 τὰς πολλάκις δεθείσας διὰ Χριστόν,
 τὰς ἀπὸ δεσμοτηρίου γραφούσας [ἐπιστολάς],
 τὰς ἐργαζομένας καὶ τῶν ἀδελφῶν τὰς ἐνδειαῖς ἀποπληρού-
 215 σας,
 τὸ στῆθος τὸ περικείμενον τῆς δικαιοσύνης τὸν θώρακα.

198-199 Cf. Act. 9,3-8; 22,6-11; 26,13-18

201-202 Cf. Act. 20,19.31; II Cor. 2,4

203-204 Cf. II Cor. 12,4

214 Cf. Act. 18,3; I Cor. 4,12 — Cf. Act. 20,34

187 κόνιν] cf. l. 203 188 τὸν τόπον τὸν φυλάττοντα] τὸν φυλάττοντα τόπον
 cod. 194 μέλων] μελῶν cod. 212 διὰ Χριστόν] fortasse secludendum, quia
 necesse non est 213 ἐπιστολάς] uidetur superfluum, quare seclusi numeri causa

- τὴν καρδίαν <ἐξ> ἧς Χριστὸς ἐκάθητο,
 τὴν ποταμοὺς ἀφιεῖσαν <δακρύων>
 [ὕδατος ἀλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον],
 220 τὴν πυρουμένην ἐν τοῖς σκανδαλιζομένοις
 καὶ ὀδυνομένην ἐπὶ ταῖς τῶν πιστῶν ἀσθενείαις,
 τὴν πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν τὰς φροντίδας χωροῦσαν.
 Ἐπεθύμουν θε(ἀ)σασθαι τὸν μυρίας διὰ θεὸν δεξάμενον μά-
 στιγγας νῶτον,
 225 τὴν πρὸς ἡδονὰς νενεκρωμένην γαστέρα
 τὴν σύντροφον ἐκουσίου λιμοῦ. [f. 234^b]
 Εἶθε μοί τις ἔδειξεν τοὺς πόδας
 τοὺς πτηνῶν ὀξύτερον δραμόντας τὴν οἰκουμένην,
 τοὺς ξύλω προσδεθέντας πολλάκις,
 230 τοὺς ὑπὲρ τοῦ κηρύγματος ὀδοιπορίαις παλαιωθέντας.
 Ταῦτα καὶ ἰδεῖν ἐβουλόμην, καὶ καταφιλήσαι τὰ μέλη.
 Ἁγιασμὸν γὰρ τοῖς πλησιάζουσιν ἀπονέμει, νόσον διώκει,
 δαίμονας ἀπελαύνει, Χριστὸν ἵλεων τοῖς παροῦσιν ποιεῖ· αὐτῷ ἡ
 δόξα καὶ τὸ κράτος σὺν τῷ πατρὶ καὶ ζῳοποιῷ πνεύματι, νῦν καὶ
 235 ἀεὶ, καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

217 Cf. II Cor. 12,9

218 Cf. II Cor. 2,4; ποταμοὺς cf. Ioh. 7,38

219 Ioh. 4,14

220 Cf. II Cor. 11,29

222 Cf. II Cor. 11,28

225 Cf. II Cor. 6,5; 11,27

217 ἐξ ἧς] ἧς cod., potes et scribere ἐφ' ἧς 218 δακρύων] addidi 219 ὕδατος-
 αἰώνιον] seclusi; cf. p. 121-122 230 τοὺς] ταῖς cod.